

Stiftungen an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg in Geschichte und Gegenwart im Jubiläumsjahr 2015

.... nachhaltig!



Redigiert von Dr. Erik Krüger | Dr. Udo Hoffmann | Dr. Gerdhard Engel 1918

.... glänzend!

1992 Agrarpreis - Leiner-Kap-Stiftung 1997
Fedeana-Stiftung 1998 Sparkassen-Stiftung
TU Bergakademie Freiberg 2002 Prof. Dr. Georg
Schindl 2003 Stiftung Technische Universität
Bergakademie Freiberg | Dr. Werner Fuchslein |
Prof. Dr. Carsten Oelkersch | Verein der Freunde
und Förderer der TU Bergakademie Freiberg | He-
lenders-Club AG | Technische Volkshochschule
Freiberg/Sachsen mbH | LON-Kolleg AG |
Ruh-Zita GmbH Dornitz 2005 SCIONDA GmbH
Brandorf 2004 Obergemeinschaft Ostert | TWE
AG Olsenburg | F&M-Stifter-Mitgliedschaft
2005 Nückelkäte Aus Gerstl | Stiftungsfonds
Hermann Spornen 2006 Dr. Erich Krüger-Stiftung
| Dr. Peter und Dr. Ines Krüger 2007 Stiftung-
fonds Straka und Prof. Dr. Wolf-Chaer Schramm |
SolarWorld-Stiftungsfonds für Forschung und Lehre
2008 Stiftung wissenschaftlicher Beratung, Dienst-
leistungen 2009 THF-Stiftungsfonds, Dr. Frank Michael
und Marianne Engel 2011 CAC Chemietechnik-
von Chemik-GmbH 2013 Krügerhaus-Dr. Erik
Krüger | Stammverein THF 2. Dr. Frank Michael und
Marianne Engel 2014 Linde-Praxis-Nähtische
Bergbau-Universität St. Peterburg-Dr. Frank Michael
und Marianne Engel | Bergbau-Stiftungsfonds

Redigiert von Dr. Frank Michael

.... neu!



1708 Stipendiaten für Ausbildung
im Berg- und Hüttenfach
1745 Gründung der Bergakademie
1814 A. G. Werra-Stiftung
1865 Dr. M. Bausch-Stiftung
1866 W. Fischer-Hausenbrunn
F. A. Fischer-Stipendium
1867 Glückauf-Stipendium
1877 Ch. L. Hubner-Stiftung
1879 Lehren-Stipendium
A. von Cohn-Stiftung
1888 Kriehbaum-Stipendium
C. A. Cohn-Stiftung
1891 G. A. Werra-Stiftung
1895 Musikalischer Götzen-Stiftung
1897 E. von Cohn - A. Salzer-Stiftung
1908 G. Zimmer-Stiftung
M. H. Varnal-Stiftung
1911 J. L. Wiedack-Stipendium
1918 A. Göttsch-Stiftung
1916 Jubiläum-Stiftung an der
Bergakademie Freiberg
Jubiläum-Stiftung der TU Bergakademie
für die Königlich-Bergakademische
A. Werra-Stiftung für Forschungszwecke
1918 Besondere Stiftung an der
Königlichen Bergakademie Freiberg
1920 Stiftung zur Pflege der Lehranstalten
1921 Stiftung der Gesellschaft der Freunde
der Bergakademie Freiberg
1925 E. Bausch-Stiftung
1930 Konstanzer Dr. F. Hoff-Stiftung
Stiftung zum Gedenken an die Erhebung
des Eisenberges in Stahl
1918 | Werra-Praxis-Donation
1941 Stiftung der Mitteldeutschen
Hüttenwerke AG Elms
1943 H. S. H. von Schwaner-Stiftung
1979 H. Höpfg-Park
1989 H. E. Rommler-Park

Redigiert von Gerdhard Engel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Rektors	5
Zur Geschichte der Stiftungen an der Bergakademie	5
Stiftungen bis 1989.....	9
Stiftungen seit 1990.....	27
Einweihung der Stifterstelen am 14. November 2014.....	40
Ausblick	41
Reskript über die Gründung der Bergakademie	42
Chronologie der Stiftungen an der Bergakademie Freiberg 1702 bis 2014	44

Vorwort des Rektors

Stiftungen und Sponsoren mehren auf einzigartige Weise die Ausstrahlung und die Anziehungskraft unserer TU Bergakademie Freiberg

„Von glänzenden Mineralen zu geschliffenen Ideen.“

Die TU Bergakademie Freiberg, die älteste montanwissenschaftliche Universität der Welt und älteste hohe technische Bildungseinrichtung im deutschsprachigen Raum kann auf eine lange Stiftungshistorie zurückblicken. Bereits vor ihrer Gründung im Jahr 1765 wurde die Ausbildung im Bergbau- und Hüttenwesen dauerhaft gefördert: Der erste, jemals eingerichtete, ständige Bildungsfond geht auf das Jahr 1702 zurück, als durch den sächsischen Kurfürsten eine Stipendienkasse beim Oberbergamt zu Freiberg gegründet wurde. Im weiteren Verlauf erhielt die Bergakademie immer wieder Zuwendungen, mit der sie zusätzlich zu ihren Aufgaben viele weitere Projekte und Ideen individuell fördern und verwirklichen konnte. Die ersten Stifter waren zumeist Absolventen oder Professoren, die der Hochschule ihren Dank erwiesen, um vor allem die Ausbildung und bedürftige Studenten zu unterstützen. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts erfolgten vermehrt Industriestiftungen. Sie dienten zuvörderst der wissenschaftlichen Forschung und kamen einzelnen Wissenschaftsgebieten zugute. Die größte Stiftung des 20. Jahrhunderts an der Bergakademie war die 1918 gegründete „Braunkohlenstiftung“, aus der das Braunkohlen-Forschungsinstitut an der Leipziger Straße, heute Karl-Kegel-Bau, und die Wärmetechnische Abteilung auf dem Gelände der Reichen Zeche, heute Institut für Energieverfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen, hervorgingen.

Nach 1990 lebte die nach dem Zweiten Weltkrieg unterbrochene Stiftungsidee in beeindruckender Weise wieder auf. Den Auftakt machte im Jahre 1998 die „Sparkassenstiftung“, gefolgt von der „Stiftung Technische Universität Bergakademie Freiberg“ im Jahre 2002. In schneller Folge kamen bedeutende Stiftungen, wie die „Pohl-Ströher-Mineralienstiftung“ (2004), die „Dr. Erich Krüger-Stiftung“ (2006), der „Dr. Frank-Michael und Marianne Engel-Stiftungsfonds“ (2009), das Krüger-Haus (2012) oder die Zustiftung des Lomonossow-Hauses (2014) hinzu. Eine Vielzahl kleinerer wie auch größerer Stiftungsbeträge von Unternehmen und Privatpersonen zeugen von der großen Stiftungsbereitschaft für unsere Universität. Die Erträge kommen der Forschung und Lehre, hier vor allem in den Krüger-Forschungskollegs und dem Engel-Haus für die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, dem Glanz der Bergakademie mit der großartigen Mineralienschau in der Terra Mineralia und im Krüger-Haus oder im Lomonossow-Haus, und ebenso der Bestenförderung durch Unterstützung des 2011 eingeführten Deutschlandstipendiums, zugute.

Unter dem Motto „Schätze heben!“ soll der Stiftungsgedanke im Jubiläumsjahr

von möglichst vielen uneigennütigen Unterstützern symbolhaft weiter getragen werden. Unsere Studenten, Mitarbeiter, Professoren, Alumni, unsere Bekannten und Freunde aus Nah und Fern sowie alle mit uns verbundenen Unternehmen, Einrichtungen und Verbände sind aufgerufen, Schatzurkunden in niedriger bis fortgeschrittener Zehnerreihe von 25 Euro, das sind 25, 250, 2.500, 25.000 Euro usw., zu erwerben.

Das 250. Jubiläum unserer altherwürdigen und immer jungen Alma Mater Freibergensis ist Anlass genug, das großartige Engagement unserer Stifter und Sponsoren in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft öffentlich zu würdigen. So lag es nahe, hierfür am Ort der Gründung der Bergakademie etwas Dauerhaftes zu schaffen. Im oberen Innenhof des Universitäts-Hauptgebäudes in der Akademiestraße konnte ein würdiges Ensemble von Stifterstelen errichtet werden. Ich danke an dieser Stelle ganz herzlich den Sponsoren der Stelen Herrn Dr. Frank Asbeck, Herrn Dr. Christian Grosse, Frau Dr. Erika Krüger, Frau Dr. Pohl-Ströher und Herrn Dr. Gottfried-Christoph Wild sowie dem Büro Helmstedt | Schnirch | Rom für die Umsetzung des Projektes.

Die feierliche Enthüllung der Stifterstelen fand am 14. November 2014 anlässlich der Stifterratsitzung der „Stiftung Technische Universität Bergakademie Freiberg“ im Beisein von Sponsoren und Mitgliedern des Stifterrates statt.

Die TU Bergakademie Freiberg möchte all ihren Stiftern und Sponsoren danken, die mit uneigennütziger und großzügiger Unterstützung dazu beitragen, die vom Glanz der Minerale inspirierten „geschliffenen Ideen“ zu mehren und die Ausstrahlung unserer Universität weiter zu erhöhen.

Glück Auf!



Prof. Dr.-Ing. Bernd Meyer
Rektor der TU Bergakademie Freiberg

Zur Geschichte der Stiftungen an der Bergakademie

Stiftungen, Spenden, Zuwendungen, Schenkungen, Stipendien und Preise sind für unsere Hochschule seit ihrer Gründungszeit bis heute eine feste Größe, mit der viele wegweisende Projekte in Forschung und Lehre ihre Verwirklichung gefunden haben. Der erste Stiftungsfonds für die Ausbildung im Berg- und Hüttenfach in Freiberg war die auf Vorschlag von Oberberghauptmann Abraham von Schönberg eingerichtete Stipendienkasse. Aus den zur Verfügung gestellten Mitteln wurde die Ausbildung zukünftiger Berg- und Hüttenbeamter finanziert und damit der Anteil der Beschäftigten im mittleren und unteren Dienst in den sächsischen Bergämtern und staatlich dirigierte Gruben und Schmelzhütten erhöht. Die Stipendiatenausbildung stellt einen ersten Schritt zur Institutionalisierung der Montanwissenschaften in einer kammernalistischen Staatswirtschaft mit einem dirigistisch geleiteten und technologisch anspruchsvollen Montanwesen dar. Die Stipendienkasse geht in der Bergakademie Freiberg auf, die im Zuge der Reformen nach dem Siebenjährigen Krieg (1765–1765) im Jahr 1765 gegründet wurde.

Das Stiftungswesen an der Bergakademie nimmt seinen ersten Aufschwung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Stiftungen aus diesem Zeitraum stammten fast ausschließlich von wohlhabenden Persönlichkeiten, die zumeist als Absolventen ihrer Hochschule einen Dank erweisen wollten und als Zweck der Stiftung vor allem die Unterstützung von bedürftigen Studenten in Form von Stipendien und Beihilfen in den Mittelpunkt stellten. Die Stiftung erhielt in der Regel den Namen des Stifters. Beispiele dafür sind das Werner-Stipendium, das Reisestipendium des Bergmeisters Fischer, das Breithaupt-Stipendium, das Glückauf-Stipendium, die Heubner-Stiftung, die Markscheider Klötzer-Stiftung und die Körnich-Stiftung. Die Zinsen waren wegen des relativ geringen Stiftungskapitals oft sehr begrenzt und erlaubten deshalb nur einen Stipendiaten pro Jahr. Ende des 19. Jahrhunderts erhöhten sich die Stifterbeträge zunehmend und ermöglichten die Vergabe mehrerer Stipendien je Stiftung, zum Beispiel das Kohlenbauer-Stipendium und die Carl August Graf Bose-Stiftung mit je 20.000 Mark Stammkapital. Eine andere Stiftungsvariante waren Stiftungen zu Ehren eines verdienstvollen und von seinen Schülern und Freunden verehrten Professors. Das Stiftungskapital entstand im Ergebnis von Sammlungen und die Stiftung erhielt den Namen des bzw. der Verehrten. Beispiele an der Bergakademie sind dafür die Bernhard von Cotta-Alfred Stelzner-Stiftung, die Zeuner-Stiftung und die Julius Ludwig Weisbach-Stiftung. 1915 zählte man an der Bergakademie 15 Einzelstiftungen mit einem Gesamtvermögen von etwa 130.000 Mark.

Um 1900 begann ein neues Kapitel im Stiftungswesen. Der Finanzbedarf der Hochschulen in der Lehre stieg infolge der gewachsenen Studentenzahlen, und an den Technischen Hochschulen wurden in großem Umfang Laboratorien und Versuchsfelder für Lehre und Forschung notwendig. Die ingenieurwissenschaftliche

Vertheilung der Stipendien 1893.

<u>Werner</u> -Stipendium	150 Mark.	<u>Wehner</u>
<u>Boridi</u> -	100 "	<u>Kraiger</u>
<u>Heubner</u> -	150 "	<u>Kriese</u>
<u>Lehrer</u> -	100 "	nicht vorhanden!

<u>Bose</u> - Stiftung	200 "	<u>Wesny</u>
" - "	150 "	<u>Bachmann</u>
" - "	150 "	<u>Pietzsch</u>
" - "	100 "	<u>Heidrich</u>
" - " (istert)	100 "	<u>Heidrich</u> abgegangen!

Vom Etat:

1 Stipendium	200 "	<u>Freyberg</u>
1 "	200 "	<u>Schulze</u>
1 "	200 "	<u>Steinbach</u>

Zu erwähnen:

<u>Kohlenbauer</u> -Stipendium	300 "	<u>Hartung</u>
<u>Mückauf</u> -	300 "	<u>Heidrich</u>
<u>Cotta</u> -	300 "	<u>Lange</u>

Zu Excursionen erhalten Beiträge:

Aus der <u>Cotta</u> -Stiftung	6 Studierende
" " <u>Wiede</u> -	14 "
" " <u>Academikasse</u>	11 "
Vom <u>Montanistischer Club</u> (Tepitz)	1 "

Forschung wurde personell durch die Möglichkeit des Erwerbs des neuen akademischen Titels „Doktor-Ingenieur“ und sachlich durch die notwendige Versuchstechnik und den wachsenden Forschungsbedarf der Industrie forciert. Den Anfang dieser neuen Stiftungen machte die „Jubiläumstiftung der deutschen Industrie“, die anlässlich des 100-jährigen Bestehens der TH Charlottenburg 1899 in Berlin eingerichtet wurde. Analog dazu folgte eine „Stiftung der sächsischen Industrie“ an der TH Dresden zur Einweihung der neuen Hochschulgebäude in der Dresdner Südvorstadt. 145 sächsische Industrielle stifteten einen Betrag von 131.000 Mark. Zum 150-jährigen Bestehen der Bergakademie wurde 1916 die „Jubiläums-Stiftung an der Bergakademie Freiberg“ gegründet. Mit 132 Einzelstiftern und einem Stiftungsbetrag von 115.000 Mark stand sie der Stiftung ihrer großen Schwester in Dresden kaum nach. Aus gleichem Anlass wurde die Jubiläums-Stiftung der Stadt Freiberg für die Bergakademie mit jährlich 1.000 Mark (Zielkapital 50.000 M) und die Alfred Wiede-Stiftung für Forschungszwecke mit 100.000 Mark Stammkapital eingerichtet. 1918 folgte mit der „Braunkohlenstiftung“ eine weitere Industrief Stiftung für die Bergakademie mit 521.000 Mark. Sie ist die größte Stiftung der Bergakademie im 20. Jahrhundert. Der Hauptzweck dieser Stiftungen orientierte nunmehr auf die Förderung der wissenschaftlichen Forschung und die Unterstützung einzelner Institute der Bergakademie. Einen weiteren neuen Stiftungszweck hatte die 1920 errichtete und von regionalen Unternehmen finanzierte Stiftung zur Pflege der Leibesübungen an der Bergakademie, nämlich den Bau eines Sportstadions, der „Akademischen Kampfbahn“, für die Hochschule.

Die Finanznot der deutschen Hochschulen nach dem Ersten Weltkrieg führte schließlich zur Gründung von Fördervereinen. In Freiberg entstand der Verein der Freunde der Bergakademie Freiberg, der aus vielen Spenden und Mitgliedsbeiträgen die Bergakademie unterstützte. Eine bemerkenswerte Aktion war die Spendensammlung des Vereins unter den zahlreichen namhaften nordamerikanischen Absolventen der Bergakademie, den „Alten Freibergern“, wie sie sich selbst nannten. 1922/23 wurden viele tausend Dollar gesammelt. Dieses Vermögen wie auch das der meisten anderen Stiftungen fiel der Geldentwertung in der Inflation zum Opfer. Dazu gehörte auch eine neu zu gründende „Clemens Winkler-Stiftung“, die 1922 mit 100.000 Mark von Professor Ion Balbareu, einem ehemaligen rumänischen Bergakademisten (1896–1900, Matr.-Nr. 4048) und späterem Professor für Hüttenkunde an der Technischen Hochschule in Bukarest finanziert wurde.

Im Ergebnis der Vermögensvernichtung durch die Hochinflation 1923 wurden 1930 auf zentrale Anordnung des Finanzministeriums die kleinen Einzelstiftungen nach ihrer Verwendung in zwei Stiftungsgruppen (Gruppe I und II) zusammengeführt. Damit wurden Stipendienzahlungen wieder möglich. Die Ende der 30er Jahre und während des Zweiten Weltkrieges an der Bergakademie neu geschaffenen vier Stiftungen kamen kaum noch zum Tragen. Mit dem Ende des „Dritten

Reiches“ brach auch die Stiftungshistorie an der Bergakademie Freiberg zunächst ab. Das Restvermögen der 1945 noch existierenden 12 Stiftungen an der Hochschule wurde mit 1.163.000 RM angegeben und von der zentralen Verwaltung der Besatzungsorgane eingezogen.

Erst gegen Ende der DDR-Zeit wurden von zwei bedeutenden Professoren der Bergakademie neue Stiftungsgründungen in die Wege geleitet (1979 von Professor Härtig; 1989 von Professor Rammler). Ab den 1990er Jahren konnte die traditionsreiche Stiftungsgeschichte der Bergakademie fortgesetzt und zu neuen Höhepunkten geführt werden. Bereits 1990 hat der wiedergegründete Verein „Freunde und Förderer der TU Bergakademie Freiberg e.V.“ das Stiftungs- und Spendungswesen für die Bergakademie zu neuem Leben erweckt und umfangreiche Projekte zum Wohl der Universität finanziert und zahlreiche Hochschulpreise vergeben. Zu den bedeutenden Stiftungen, die in der Folgezeit eingerichtet wurden, zählt die 2002 gegründete Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“, die im Laufe der Zeit durch zahlreiche Zustiftungen von Privatpersonen und Unternehmen beträchtlich angewachsen ist, die 2004 eingerichtete „Pohl-Ströher-Mineralienstiftung“, die 2006 gegründete „Dr. Erich Krüger-Stiftung“ und der „Dr. Frank-Michael und Marianne Engel-Stiftungsfonds“ (2009).

Stiftungen bis 1989

Stiftung Stipendienkasse für akademische Ausbildung im Berg- und Hüttenfach

Mit einem Reskript (Verfügung) des sächsischen Landesherrn, König Friedrich August, wird am 26. August 1702 auf Vorschlag des damaligen Oberberghauptmannes Abraham von Schönberg (1640-1711) erstmals ein dauerhafter Stipendienfond, die sog. Stipendienkasse, mit einem Betrag von jährlich 300 Gulden zwecks „Erlernung der Berg- und SchmelzWißenschaft“ eingerichtet. Sachsen übernahm damit eine Pionierrolle in der planmäßigen Ausbildung im Berg- und Hüttenfach, worunter damals vor allem Markscheidekunst und Probierkunst verstanden wurden.

Die 300 Gulden wurden vor allem zur Begleichung der Ausbildungskosten als Markscheider und Probierer sowie für Fortbildungsreisen der Stipendiaten in andere Bergreviere verwendet. Die Kosten für eine solche Ausbildung wurden auf 50 Gulden je Fach festgesetzt, so dass jährlich bis zu sechs sächsische Stipendiaten in einem Fach ausgebildet werden konnten.

Bis zur Gründung der Bergakademie 1765 wurde die montanistische Ausbildung von mindestens 128 sächsischen Stipendiaten durch die Stipendienkasse finanziert. In einem der Gründungsdokumente der Bergakademie, im Reskript des Prinzregenten Xaver vom 15. März 1766 an das Kammer- und Bergkollegium in Dresden wurden die genannten 300 Gulden der Bergakademie zugeordnet unter Hinweis auf den „zu *Stipendiis für Erlernung der Markscheider- und Probierkunst Anno 1702 ausgesetzten Fond*“.

A. G. Werner-Stiftung

Aus dem Erlös der vom sächsischen Staat durch Reskript vom 7. April 1814 für 40.000 Taler erworbenen, be-



- 1702 Stipendienkasse für Ausbildung im Berg- und Hüttenfach
- 1765 Gründung der Bergakademie
- 1814 A. G. Werner-Stiftung
- 1865 Dr. M. Bondi-Stiftung
- 1866 W. Fischer-Reisestipendium
F. A. Breithaupt-Stipendium
- 1867 Glückauf-Stipendium
- 1877 C. H. L. Heubner-Stiftung
- 1879 Lehrer-Stipendium
B. von Colla-Stiftung
- 1888 Kohlenbauer-Stipendium
C. A. Graf Boss-Stiftung
- 1891 G. A. Wiede-Stiftung
- 1895 Markscheider Klotzer-Stiftung
- 1897 B. von Colla - A. Stelzner-Stiftung
- 1898 G. Zauner-Stiftung
M. H. Viertel-Stiftung
- 1911 J. L. Weitbach-Stipendium
- 1912 A. Körnich-Stiftung
- 1916 Jubiläums-Stiftung an der Bergakademie Freiberg
Jubiläums-Stiftung der Stadt Freiberg für die Königliche Bergakademie Freiberg
A. Wiede-Stiftung für Forschungszwecke
- 1918 Braunkohlenstiftung an der Königlichen Bergakademie Freiberg
- 1920 Stiftung zur Pflege der Leibesübungen
- 1921 Stiftung der Gesellschaft der Freunde der Bergakademie Freiberg
- 1925 E. Breithaupt-Stiftung
- 1930 Kommerzienrat Dr. P. Wolf-Stiftung
Stiftung anlässlich der Erweitung des Eisenhütten-Instituts
- 1938 F. Wurlmont-Zuwendung
- 1941 Stiftung der Mitteldeutschen Stahlwerke AG Riesa
- 1943 M. R. Frh. von Schwarz-Stiftung
- 1979 H. Häring-Preis
- 1989 H. E. Rommker-Preis

Stiftung gestiftet von Christian Gross

rühmten naturhistorischen Wernerschen Sammlungen wurde die Werner-Stiftung für die Bergakademie Freiberg gegründet. Bergrat Abraham Gottlob Werner (1749–1817) war selbst von 1769 bis 1771 einer der ersten Studenten (Matr.-Nr. 52) der Bergakademie und seit 1765 Lehrer und Professor für zahlreiche Wissensgebiete. Seine neuen Lehren zur Mineralogie und Geologie zogen Studierende aus vielen Ländern nach Freiberg. Werner gilt als Begründer der neuzeitlichen Mineralogie. Die Erträge der Stiftung gingen als Einnahmen in die Kasse der Bergakademie. Im Jahre 1918 betrug das Stiftungskapital ca. 107.000 Mark.

Nach Werners Tod richtete seine Schwester, die verwitwetete Pastorin Glaubitz, zum Andenken an ihren berühmten Bruder eine Stiftung ein, die ein Stipendium für einen Bergakademisten unabhängig von seiner Landeszugehörigkeit finanziert. Diese Stiftung trat nach ihren Tod im Jahre 1841 in Kraft. Das Stiftungskapital betrug 1.000 Taler (1916: 7.670 Mark).

Dr. M. Bondi-Stiftung

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Bergakademie Freiberg stiftete in Gedenken an den am 7. August 1863 in Dresden verstorbenen Kustos für Mineralogie, Dr. M. Bondi, seine Witwe Clara Bondi 1.000 Taler. Die Zinsen wurden alljährlich als Stipendium an einen mittellosen Freiburger Bergakademisten unabhängig von seiner Herkunft, Heimat und Konfession vergeben. Das Stiftungskapital betrug 1918 ca. 3.500 Mark.

W. Fischer-Reisestipendium

Ebenfalls anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Freiburger Bergakademie stiftete am 2. Februar 1866 der frühere Königliche Bergmeister Wilhelm Fischer 3.000 Mark, um von den Zinsen ein Reisestipendium für einen Bergakademisten zu vergeben. Es wurde erstmals am 30. Juni 1869, am Todestag von Werner, und danach im Abstand von jeweils drei Jahren vergeben. Wilhelm Fischer war ab 1815 Student der Bergakademie (Matr.-Nr. 778), nach dem Studium Bergmeister und Vorstand verschiedener Bergämter, zuletzt von 1836 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1855 im Bergamt Freiberg. Er verstarb 1884 in Dresden. Im Jahre 1918 betrug das Stiftungskapital ca. 3.700 Mark.

F. A. Breithaupt-Stipendium

Anlässlich des 40-jährigen Lehrerjubiläums und des Eintritts in den Ruhestand von Oberbergrat Friedrich August Breithaupt (1791–1873) im Jahre 1866, von 1811 bis 1815 selbst Bergakademist (Matr.-Nr. 747) und seit 1826 Professor für Mineralogie an der Bergakademie, stiftete die Freiburger Freimaurerloge „Zu den drei Bergen“, der Breithaupt als Meister vom Stuhl angehörte, ein Kapital von 1.000 Talern. Über die Vergabe der Zinsen an einen Bergakademisten entschied Breithaupt zu Lebzeiten selbst. Später wurde die Stiftung an die zuständige Behörde abgegeben.

Glückauf-Stipendium

Diese Stiftung wurde am 30. Juli 1867 vom Freiherrn von Burgk, Besitzer des Rittergutes zu Pesterwitz und großer Kohlegruben in der Nähe von Dresden sowie ehemaliger Bergakademist (ab 1843, Matr.-Nr. 1536), gegründet. Die Stiftung hatte den Zweck, Studienreisen sächsischer Studierender der Bergakademie Freiberg als auch der Bergschulen Freiberg und Zwickau in den Steinkohlenbergbau außerhalb von Sachsen finanziell zu unterstützen. Dafür standen jährlich 300 Taler zur Verfügung. Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums der Bergakademie Freiberg wurde das Stiftungsvermögen durch das Sächsische Finanzministerium um 1.000 Mark erhöht. 1916 betrug es 15.850 Mark.

C. H. L. Heubner-Stiftung

Der am 4. November 1877 in Plauen im Vogtland verstorbene Königliche Bergfaktor Carl Heinrich Leonhard Heubner, ehemaliger Bergakademist (ab 1825, Matr.-Nr. 1073), stiftete testamentarisch 3.000 Mark der Bergakademie Freiberg. Von den Zinsen wurde ein Stipendium für bedürftige und würdige Bergakademiker gezahlt. 1918 betrug das Stiftungskapital ca. 4.300 Mark.

Lehrer-Stipendium

Diese Stiftung ist am 14. September 1879 auf Beschluss des Lehrerkollegiums der Bergakademie entstanden, wonach die Gebühren der Studierenden für die Ablegung der Diplomprüfung nicht zur Entschädigung der Professoren, sondern zum Allgemeinwohl der Studierenden verwendet wurden. Das Stiftungskapital von 3.000 Mark wurde 1891 durch freiwillige Beiträge der Professoren auf 4.000 Mark erhöht. Das Stipendium wurde 1880 erstmalig verliehen. 1918 betrug das Stiftungskapital ca. 5.600 Mark.

B. von Cotta-Stiftung

Zum Gedenken an den am 14. September 1879 in Freiberg verstorbenen Bergrats Bernhard von Cotta, Professor der Geologie, Paläontologie und Lagerstättenlehre, sammelten Schüler und Freunde einen Betrag von 8.000 Mark ein zur Einrichtung einer Stiftung mit seinem Namen an der Bergakademie. Zum Andenken an Cottas Nachfolger und Stiftungsförderer, Professor Alfred Stelzner, wurde am 23. Oktober 1897 der Name der Stiftung „Bernhard von Cotta – Alfred Stelzner-Stiftung“ erweitert. Die Zinsen der Stiftung wurden vorrangig für die Finanzierung von geologischen Exkursionen unbemittelter Bergakademisten verwendet.

Kohlenbauer-Stipendium

Der im Jahre 1889 verstorbene Rittergutsbesitzer Ebert auf Leubnitz überwies zum Gedächtnis seines Vaters, des in Zwickau verstorbenen Stadtrates und Ehrenbürgers Carl Friedrich Ebert (d. Ä.), im Jahre 1888 der Stadt Zwickau ein Kapital von 20.000 Mark mit der Bestimmung, dieses als „Carl Friedrich-Stiftung“ zu verwalten und aus den Zinserträgen jährlich unter anderen 300 Mark einem Studierenden der Freiburger Bergakademie als Studienbeihilfe unter dem Namen „Kohlenbauer-Stipendium“ in zwei zu Ostern und zu Michaelis zahlbaren Raten zu gewähren. Die erstmalige Auszahlung des Stipendiums erfolgte zu Ostern 1888. Die Studierenden mussten sächsische Staatsangehörige sein, wobei die aus Zwickau stammenden Bürger Vorrang hatten.

C. A. Graf Bose-Stiftung

Von dem am 25. Dezember 1887 zu Baden-Baden verstorbenen Carl August Graf Bose wurden der Bergakademie Freiberg 20.000 Mark gestiftet. Von den beachtlichen Zinserträgen wurden jährlich zum Studienjahresende an bis zu sechs fähige und bedürftige Freiburger Bergakademisten Stipendien zwischen 100 und 300 Mark gezahlt. 1918 betrug das Stammkapital dieser Stiftung 22.200 Mark.

G. A. Wiede-Stiftung

Im Jahre 1891 überwies der frühere Student der Bergakademie Kommerzienrat Gottlieb Anton Wiede (1836–1911, Matr.-Nr. 2053), Bergwerksbesitzer und Bergrat aus Bockwa bei Zwickau, der Bergakademie drei Stück Doppelaktien des Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbergbau-Vereins schenkungsweise als Stammkapital für eine zu gründende Stiftung. Zehn Jahre später wurden diese Aktien mit Einwilligung des Stifters für 14.400 Mark verkauft und der Erlös in Pfandbriefen angelegt. Der Hauptteil der Erlöse wurde für Reiseunterstützungen bei bergmännischen Exkursionen an bedürftige und würdige Studierende der Bergakademie ohne Rücksicht auf Nationalität und Konfession verwendet. Die Studenten wurden vom Lehrer der Bergbaukunde bestimmt und vom Rektor genehmigt. 1917 betrug das Stiftungsvermögen 24.700 Mark und die Stiftungszinsen beliefen sich auf rund 950 Mark. Als moderner und sozial denkender Unternehmer errichtete Wiede weitere industrielle Unternehmungen. In der expandierenden Holzpapierindustrie schuf er mit über 1.300 Beschäftigten eines der bedeutendsten Unternehmen der Papierbranche Deutschlands. Sein Sohn Georg Alfred Wiede setzte diese Unternehmer- und Stiftertradition fort.

Markscheider Klötzer-Stiftung

Der ehemalige Student der Bergakademie, Markscheider und Bergwerksbesitzer bei Zwickau Heinrich Gotthilf Klötzer (1822–1895, Matr.-Nr. 1454) vermachte der Bergakademie Freiberg in seinem Testament 5.000 Mark zur Errichtung einer Markscheider Klötzer-Stiftung. Die Zinsen des Stammkapitals wurden als Stipendien an Studierende der Bergakademie verteilt.

B. von Cotta – A. Stelzner-Stiftung

Am 23. Oktober 1897 wurde in einer Feier zum Andenken an den Bergat Dr. Alfred Wilhelm Stelzner (1840-1895), seit 1874 bis zu seinem frühen Tod Professor der Geologie, Paläontologie und Lagerstättenlehre an der Bergakademie, von seinen Schülern und Freunden ein Spendenbetrag von 3.700 Mark gesammelt. Dieser wurde gemäß Stiftungsurkunde vom gleichen Tag an in die seit 1879 bestehende Bernhard von Cotta-Stiftung eingebracht und selbige in Bernhard von Cotta – Alfred Stelzner-Stiftung umbenannt. Stelzner studierte ab 1859 an der Bergakademie (Matr.-Nr. 2115) auch bei Professor Cotta, der ihn als seinen besten Schüler bezeichnete. Der Geologe Stelzner galt bald als unbestrittene Autorität in der Petrographie, Stratigraphie und Lagerstättenlehre. Er war Initiator der Cotta-Stiftung und mit 6.000 Mark zugleich ihr größter Spender. In Anerkennung von Stelzners Verdiensten um die geologische Erforschung Südamerikas während seines Aufenthalts von 1871 bis 1874 an der Universität Córdoba in Argentinien überlies der 1897 verstorbene Konsul der Republik Chile, Bergingenieur Albert Engelmann in Dresden, durch letztwillige Verfügung dieser Stiftung ein Kapital von 3.000 Mark. 1917 betrug das Stiftungsvermögen 23.500 Mark. Der Zinsertrag wurde zur finanziellen Unterstützung der Studierenden bei geologischen Exkursionen und Reisen verwendet.

G. Zeuner-Stiftung

Anlässlich seines 70. Geburtstages im Jahre 1898 wurde der Geheime Rat Professor Dr. Gustav Zeuner (1828–1907) von seinen Schülern und Verehrern mit einer Stiftung von 10.000 Mark geehrt. Davon stellte er 4.000 Mark als „aus der Zeuner-Stiftung herrührender Stiftungsfonds“ der Bergakademie Freiberg zur Verfügung. Gustav Zeuner war ab 1848 selbst Bergakademist (Matr.-Nr. 1655), ab 1855 Professor für Mechanik und theoretische Maschinenlehre und ab 1865 Direktor des Polytechnikums in Zürich. Trotz ehrenvoller Rufe nach Karlsruhe als Nachfolger des berühmten Maschinenwissenschaftlers Redtenbacher sowie nach Wien, München und Aachen, die er alle ablehnte, kam Zeuner 1871 als Nachfolger seines berühmten Lehrers Julius Weisbach als Professor für Mechanik und Bergmaschinenlehre und als Direktor und Reorganisator an seine einstige Alma Mater Friburgensis zurück. Bis 1875 hatte Zeuner die Bergakademie zu einer modernen technischen Hochschule reorganisiert. Seine herausragenden Leistungen veranlassten schließlich das Ministerium in Dresden, ihn gleichzeitig ab 1873 als Direktor für das Polytechnikum Dresden zu gewinnen, wo er bis 1890 wirkte. Zeuner gilt in der wissenschaftlichen Welt als Begründer der Technischen Thermodynamik. Zürich und Freiberg ehrten Zeuner als Ehrenbürger, Bologna und Dresden als Ehrendoktor. Das Stiftungskapital betrug 1917 rund

Stiftungs-Urkunde.

Wir von Anwandlung an den am 25.
Februar 1895 eingetragenen

Herren Bergath Dr. Alfred Stelzner

Professor der Geologie, Paläontologie und Lager,
Händelstraße an der Bergakademie zu Freiberg
und in Erinnerung an den Hain, zu früh
eingegangenen für alle Zeiten festgesetzten,
überreichen seiner Schüler

der Königlichen Bergakademie Freiberg
die in Marmor von Verehrter Hans Schilling's
verfasste Urkunde des Vorworts und 1000
neuer zur bleibenden Aufstellung in dem Hain,
um seiner erfolgreichen Wirksamkeit.

Die überreichen ferner der Bernhard von
Cotta - Stiftung im Betrag von
3000 Mark

4.600 Mark. Die Erträge wurden als Stipendium an einen Bergakademisten unabhängig von der Fachrichtung, Heimat und Konfession vergeben.

M. H. Viertel-Stiftung

Die am 26. März 1898 in Freiberg verstorbene Rentnerin Olga Theone Zier vermachte durch letztwillige Verfügung u. a. der Bergakademie Freiberg einen Kuxanteil der Grube „Alte Hoffnung Gottes zu Kleinvoigtsberg“ unter der Bezeichnung „Viertel-Stiftung“ für ein Stipendium für einen unbemittelten Bergakademisten. Die Benennung der Stiftung ist vermutlich nach Moritz Hermann Viertel (1842–1877) erfolgt, der ab 1860 Bergakademist (Matr.-Nr. 2182) und seit 1872 Professor für Markscheidkunde und Geodäsie an der Bergakademie Freiberg war. 1917 betrug das Stammkapital 1.500 Mark, da noch andere Zuwendungen erfolgten.

J. L. Weisbach-Stipendium

Julius Ludwig Weisbach (1806–1871) war ab 1822 Bergakademist (Matr.-Nr. 981) und ab 1856 Professor für angewandte Mathematik und Bergmaschinenlehre in Freiberg. Weisbach gehört zusammen mit Redtenbacher (Karlsruhe) zu den Begründern der Technischen Mechanik in Deutschland. Er wurde zum Schöpfer der neuen Markscheidkunst und Verfasser bedeutender Lehrbücher. Als erstes Ehrenmitglied im Verein Deutscher Ingenieure wurde seine uneingeschränkte fachliche Anerkennung gewürdigt. Anlässlich des 100. Geburtstages von Julius Ludwig Weisbach verfasste der Geheime Bergrat Professor Hermann Undeutsch (1844–1912) als Nachfolger von Weisbach und Zeuner auf der Professur für Mechanik und Bergmaschinenlehre an der Bergakademie Freiberg eine Gedenkschrift *Zum Gedächtnis an Oberbergrat Professor Dr. h. c. Julius Ludwig Weisbach* (Freiberg 1906) und sammelte über einen längeren Zeitraum von Schülern und Anhängern Weisbachs einen Betrag von 5.000 Mark als Stammkapital für das Julius Ludwig Weisbach-Stipendium.

Die Stiftungsurkunde wurde am 1. Juli 1911 von Hermann Undeutsch unterzeichnet und dem Rektor der Bergakademie übergeben. Das Stipendium sollte auf dem Gebiet der Technischen Mechanik und Bergmaschinenlehre an einen Bergakademisten mit Berechtigung zur Ablegung des Doktor-Ingenieur-Examens vergeben werden. Die Wahl des Stipendiaten erfolgte durch den zuständigen Fachprofessor auf Grund vorzüglicher Leistung, ohne Beachtung von Heimat und Religion. 1917 betrug das Stammkapital der Stiftung rund 5.800 Mark.

A. Körnich-Stiftung

Der am 4. Mai 1912 in Meißen verstorbene Rechtsanwalt Adolf Körnich, ein ehemaliger Studierender der Bergakademie (ab 1843, Matr.-Nr. 1528), hat dem Stipendienfonds der Bergakademie ein Vermächtnis von 1.000 Mark ausgesetzt, das von seiner alleinigen Erbin, Johanne verehel. Justizrat Roch geb. Dreschke in Dresden, ausgezahlt wurde. Da ein solcher Stipendienfonds an der Bergakademie nicht bestand, wurde diese letztwillige Verfügung als ein Vermächtnis an den sächsischen Staat behandelt und mit der Auflage verbunden, die Zinsen zu Stipendien für Studierende der Bergakademie zu verwenden, insbesondere für Reiestipendien oder zur Unterstützung bedürftiger Studierender. Der jährliche Zinsertrag sollte solange zum Kapital geschlagen werden bis dieses einen Betrag von 2.000 Mark erreicht.

Jubiläums-Stiftung an der Bergakademie Freiberg

Anlässlich der Feier des 150-jährigen Bestehens der Bergakademie Freiberg im Jahre 1916 wurde von ehemaligen Studierenden die Jubiläums-Stiftung ins Leben gerufen. Das Stammkapital von 115.000 Mark der am 21. Mai 1918 errichteten Stiftung setzte sich aus 132 Einzelbeträgen zusammen. Zu den Stiftern gehören neben Firmen, Gesellschaften und Korporationen vor allem Einzelpersonen, unter ihnen ehemalige Bergakademisten und Förderer der Bergakademie. Bedeutende Zuwendungen kamen von großen Unternehmen, wie vom Ehepaar Krupp von Bohlen und Halbach aus Essen (50.000 Mark) und von Oberbergrat Dr.-Ing. Baldauf in Dresden (10.000 Mark). Gemäß Stiftungsurkunde vom 21. Mai 1918 sollten die Mittel verwendet werden

- für wissenschaftliche Arbeiten der Professoren und Dozenten sowie der Institute der Bergakademie,
- für die Ausstattung der wissenschaftlichen Institute mit besonderen Einrichtungsgegenständen, soweit diese nicht aus haushaltsplanmäßigen Mitteln des Staates beschafft werden können,
- zur Unterstützung der Mitglieder des Lehrkörpers und der wissenschaftlichen Hilfsarbeiter sowie der Beamten und Angestellten der Bergakademie und der Hinterbliebenen in Notfällen irgendwelcher Art,
- zu Unterstützungen von Studenten,
- zur Gewährung von Beihilfen an Studierende zu Belehrungsreisen und zur Ausführung praktischer Arbeiten,
- zu sonstigen, dem Wohle und der Förderung der Bergakademie einschließlich des Lehrkörpers und der Studierenden dienenden Zwecken.

Soweit es sich um Studierende handelte, sollten zuerst solche deutscher Staatsangehörigkeit unterstützt werden. Bei der Förderung der unter den ersten beiden Anträgen angegebenen Zwecke sollten in der Regel jährlich die Zinsen eines Kapitals bis zu 50.000 Mark in erster Linie für die Bedürfnisse des Eisenhüttenwesens verwendet werden.

Jubiläums-Stiftung der Stadt Freiberg für die Königliche Bergakademie Freiberg

Ebenfalls anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Bergakademie Freiberg im Jahre 1916 wurde vom Rat der Stadt und den Abgeordneten zu Freiberg eine Stiftung für die Bergakademie errichtet. Von Anfang 1916 an sollten über zwanzig Jahre lang jährlich 1.000 Mark in den städtischen Haushaltsplan eingestellt und davon jährlich 600 Mark für Stipendien, Kollegengelder oder Reisebeihilfen für Studenten oder Dozenten, Beihilfen zur Beschaffung von Lehrapparaten usw. zur freien Verfügung gestellt wurden. Der Rest von 400 Mark samt Zinsen wurde zum Kapitalaufbau verwendet. Nach 50 Jahren sollte ein Stiftungskapital von 50.000 Mark erreicht werden. Nachdem bis zum Jahre 1923 7.000 Mark gezahlt worden waren, wurde die Restsumme von 13.000 Mark im Mai 1923 entrichtet. Am 22. Januar 1929 beschloss der Stadtrat, die Stiftung nach dem üblichen Satz aufzuwerten und zu diesem Zweck jährlich 500 Reichsmark in den Haushaltsplan einzustellen, bis ein Kapital von 5.000 Reichsmark erreicht ist. Die Stiftung hatte am 31. März 1939 einen Bestand von 5.109,68 RM. Die Stipendiaten sollten in erster Linie sächsische Staatsangehörige und in zweiter Linie deutsche Staatsangehörige sein. Im Sonderfall konnten ausländische Studierende aus zur Zeit der Vergabe verbündeten Staaten bedacht werden. In einem Nachtrag vom 30. Dezember 1940 zur geänderten Stiftungsordnung vom 1. Juni 1940 mussten die Stipendiaten „*deutschen Blutes*“ sein.

A. Wiede-Stiftung für Forschungszwecke

Nachdem bereits sein Vater Gotthelf Anton Wiede im Jahre 1891 für die Bergakademie eine Stiftung errichtet hatte, nahm Bergrat Georg Alfred Wiede (1864–1925) aus Weisenborn bei Zwickau das 150-jährige Bestehen der Bergakademie Freiberg zum Anlass, ein Kapital von 100.000 Mark der Bergakademie für die Einrichtung einer „Alfred Wiede Stiftung für Forschungszwecke“ zu übergeben. Alfred Wiede studierte ab 1882 (Matr.-Nr. 3242) wie bereits zuvor sein Vater an der Bergakademie in Freiberg. Als erfolgreicher Unternehmer im westsächsischen Kohlebergbau setzte er auf die Anwendung der Fortschritte in der Chemie und den technischen Wissenschaften. Mit der erstmaligen Anwendung des von ihm erfundenen Verfah-



*Königliche Bergakademie Freiberg
 Die Bergakademie Freiberg ist im Jahre 1809 gegründet worden und hat
 eine 100 000 M. anlage*



Stiftungsurkunde .



§ 1.

Unter dem Namen

„ Alfred Wiede - Stiftung
 für Forschungszwecke ”



wird von mir zu Gunsten der Königlich-Bergakademie zu Frei-
 berg eine Stiftung errichtet, die ihren Sitz in Freiberg haben
 soll.



§ 2.

Das Stiftungsvermögen beträgt

Einhunderttausend (100 000) Mark

und besteht in einer entsprechenden Anzahl von Stücken 5ziger
 Anleihen des Deutschen Reiches (Kriegsanleihen) vom gleichen
 Betrage. Alle späteren Anlagen des Stiftungsvermögens sind eben-
 falls in möglichst hochverzinslichen, indessen mündelsicheren
 Werten zu bewirken.



§ 3.

Die Verwaltung der Stiftung übertrage ich dem Rektor der
 Königlich-Bergakademie in Freiberg, bzw. seinem Vertreter.
 Dieser hat die Stellung des Vorstandes und des gesetzlichen
 Vertreters der Stiftung im Sinne von § 86 in Verbindung mit §
 26 des Deutschen Bürgerl. Gesetzbuchs.



Der Rektor soll bei wichtigen Entschliessungen den Senat, ge-
 gebenenfalls das Professorenkollegium hören.



Die Aufsicht über diese Verwaltung wolle das Königl. Fi-
 nanzministerium in Dresden übernehmen.

rens der Versteinerung durch Zementieren von Wasseradern teufte er in Pöhla mit 1.082 Meter den damals tiefsten Schacht im Kohlebergbau. Darüber hinaus schuf er eines der ersten größeren Karbidwerke in Deutschland, erwarb eine Fabrik zur Herstellung synthetischer Edelsteine sowie ein Kohlsäurewerk und baute die väterlichen Werke der Papierindustrie beträchtlich aus. Er unterstützte mit großen Summen auch die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Ersten Weltkrieg Gefallenen sowie weitere Wohlfahrtseinrichtungen und als Musikliebhaber die Robert Schumann-Gesellschaft in Zwickau. Die Bergakademie Freiberg verlieh ihm für seine Verdienste um den sächsischen Steinkohlebergbau am 10. März 1921 die Würde eines Dr.-Ing. E. h. In der Stiftungsurkunde vom 24. Juli 1916 wurde festgelegt, dass die jährlichen Zinserträge zu $\frac{3}{4}$ bis $\frac{5}{6}$ für wissenschaftliche Arbeiten oder Erkundungs- und Forschungsreisen der Professoren und Dozenten, in Ausnahmefällen auch für Assistenten für alle Lehrgebiete verwendet werden. Der Rest der Zinsen sollte dem Kapital zugeschlagen werden bis dieses maximal 200.000 Mark erreicht. In einem Nachtrag vom 28. Dezember 1937 wurde in der Satzung dieser Grenzbetrag mit 75.000 Reichsmark festgelegt.

Braunkohlenstiftung an der Königlichen Bergakademie Freiberg

Die Stiftung wurde am 17. Mai 1918 von führenden Kreisen der Braunkohlenindustrie, der Erdölindustrie und chemischen Industrie unter Beteiligung des sächsischen Staates und der Stadt Freiberg gegründet. Mit einem Stiftungskapital von 521.000 Mark war sie die größte Stiftung an der Bergakademie im 20. Jahrhundert. Durch den Beitritt weiterer Mitglieder wuchs das Stiftungsvermögen bis Ende des Jahres auf fast 610.000 Mark. Als größte Stifter zeichneten das Königlich Sächsische Finanzministerium mit 100.000 Mark, die Anhaltischen Kohlenwerke Halle a.S. mit 60.000 Mark, die Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube A.-G., Brühl, Bez. Köln, die Werschen-Weißfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft, Halle a.S. und die deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft Berlin mit je 40.000 Mark sowie die Rütgerswerke AG in Berlin mit 30.000 Mark. Die Stadt Freiberg stiftete 10.000 Mark für die Braunkohlenstiftung an der Bergakademie Freiberg.

Zweck der Stiftung war die Förderung der Lehr- und Forschungstätigkeit an der Bergakademie auf dem Gebiet des Braunkohlenbergbaus einschließlich der Weiterverarbeitung und Verwertung seiner Erzeugnisse. Über die Anlage des Stiftungsvermögens, das nicht angegriffen werden durfte, über die Verwendung der Erträge der Stiftung und über die Verwendung besonderer einmaliger oder laufender Zuwendungen beschloss ein aus 21 Mitgliedern bestehender Beirat. Er wurde aus 14 von der Mitgliederversammlung der Stiftung gewählten, drei von Sächsischen Finanzministerium und vier vom Senat der Bergakademie bestellten Personen ge-

Satzung

der Braunkohlenstiftung an der Königlichen Bergakademie Freiberg.

Die Unterzeichneten errichten hiermit unter dem Namen „Braunkohlenstiftung an der Königlichen Bergakademie Freiberg“ eine Stiftung und stellen für sie folgende Satzung auf:

§ 1. Zweck.

Die Stiftung hat den Zweck, an der Königlichen Bergakademie Freiberg die Lehr- und Forschungstätigkeit auf dem Gebiete des Braunkohlenbergbaues einschließlich der Weiterverarbeitung und Verwertung seiner Erzeugnisse zu fördern und durch Geldmittel zu unterstützen.

§ 2. Rechtsfähigkeit, Sitz, Aufsicht, Geschäftsjahr.

Die Stiftung ist rechtsfähig; sie hat ihren Sitz in Freiberg (Sachsen); Aufsichtsbehörde der Stiftung ist das Königlich Sächsische Finanzministerium. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 3. Vermögen.

Das Vermögen der Stiftung beträgt vorläufig
521 200 M.

Die unterzeichneten Stifter verpflichten sich, diesen Betrag, und zwar

Aktiengesellschaft Braunkohlengruben und Dampfzegieleien Auguste bei Bitterfeld	M 5 000
Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin	„ 5 000
Actiengesellsch. Lauchhammer, Lauchhammer	„ 2 000
Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft Berlin	„ 10 000
Anhaltische Kohlenwerke, Halle a. S.	„ 60 000
Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen	„ 20 000
Dr.-Ing. Baldauf, K. u. K. Oberberggrat, Dresden	„ 10 000
Beutersitzer Kohlenwerke G. m. b. H., Berlin	„ 1 000
Bitterfelder Louisen-Grube, Kohlenwerk und Ziegelei A.-G., Bitterfeld	„ 5 000
Braunkohlen- u. Brikettwerke Roddergrube A.-G., Brühl, Bez. Köln	„ 40 000
Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M.	„ 5 000
Deutsche Bank, Berlin	„ 10 000
Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft, Berlin	„ 40 000
Deutscher Braunkohlen-Industrie-Verein, Halle a. S.	„ 1 000
Erdöl-Verwertungs-Aktiengesellschaft, Berlin	„ 20 000
Königl. Sächsich. Finanzministerium, Dresden	„ 100 000
Freiherr Waitz v. Eschen, Cassel	„ 1 000

Fritz von Friedländer-Fuld, Zentral-Verwaltung G. m. b. H., Berlin	M 20 000
Gewerkschaft Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Verein, Halle a. S.	„ 10 000
Gewerkschaft Concordia, Moys bei Görlitz	„ 100
Grube Leopold bei Edderitz A.-G., Cöthen	„ 15 000
Hallesche Pfännerschaft A.-G., Halle a. S.	„ 5 000
Paul Heinrich, Kgl. Kommerzienrat, Zwickau	„ 100
F. C. Th. Heye Braunkohlenwerke, G. m. b. H., Annahütte	„ 10 000
Ilse Bergbau-Aktiengesellschaft, Grube Ilse	„ 20 000
Kali-Syndikat, G. m. b. H., Berlin	„ 1 000
Kauscher Werk, Exc. Knobbe, Kausche	„ 5 000
Dr. Kubierschky, Rittergut Froschgrün	„ 1 000
H. F. Lehmann, Halle a. S.	„ 1 000
Mitteldeutsche Creditbank, Berlin	„ 1 000
Piatscheck, Generaldirektor, Halle a. S.	„ 5 000
Plessaer Braunkohlenwerke, G. m. b. H., Plessa	„ 3 000
Prehlitzer Braunkohlen-Aktiengesellschaft, Meuselwitz	„ 3 000
Rütgerswerke, A.-G., Berlin	„ 30 000
Dr.-Ing. Schott, Königl. Geh. Kommerzienrat, Heidelberg	„ 3 000
Stadtgemeinde Freiberg	„ 10 000
C. Wentzel, Königl. Oberamtmann, Teutschenthal	„ 1 000
Werschen-Weißenfeler Braunkohlen-Aktiengesellschaft, Halle a. S.	„ 40 000
Zechau-Kriebitzscher Kohlenwerke „Glückauf“, A.-G., Zechau	„ 2 000

zusammen M 521 200

alsbald nach der behördlichen Genehmigung der Stiftung auf die Stiftung zu übertragen.

Dieses Vermögen ist mündelsicher anzulegen und darf nicht angegriffen werden. Lediglich die Erträgnisse des Vermögens dürfen verwendet werden. Besondere einmalige oder laufende Zuwendungen werden nach den Beschlüssen des Beirats verwendet.

§ 4. Glieder der Stiftung.

Glieder der Stiftung sind:

- a) die Mitgliederversammlung,
- b) der Beirat,
- c) die Geschäftsführung.

§ 5. Die Mitgliederversammlung.

- a) Die Mitgliederversammlung wird aus der Gesamtheit der stiftenden Mitglieder gebildet.
- b) Die Mitgliederversammlung wird vom Vorsitzenden des Beirats oder seinem Stellvertreter an dem von ihm bestimmten Orte mit mindestens achttägiger Frist durch eingeschriebenen Brief unter Mitteilung der Tages-

bildet. Der Vorsitzende des Beirates wurde vom Finanzministerium ernannt und sein Stellvertreter vom Beirat gewählt. In der Mitgliederversammlung gewährten je 1.000 Mark Beitrag eine Stimme.

Die Einrichtung der Stiftung geht auf den Generaldirektor der Anhaltischen Kohlenwerke Halle, Konrad Albrecht Piatschek (1872–1951) zurück, der von 1891 bis 1895 Student der Bergakademie (Matr.-Nr. 3758) war und hier Diplome als Bergingenieur und als Markscheider erwarb. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg unternahm er Vorstöße beim sächsischen Staat zur Errichtung eines Lehrstuhls für Braunkohlenbergbau an der Bergakademie Freiberg. Als Vorstandsmitglied des Deutschen Braunkohlenindustrie-Vereins propagierte er auch die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Braunkohleforschung an der Bergakademie in enger Verbindung mit der Braunkohlenindustrie. Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Freiburger Bergakademie entwarf er einen Plan zur Errichtung eines Braunkohlen-Forschungsinstitutes an seiner verehrten Alma Mater Freibergensis. Aus diesen Initiativen folgte mit großer finanzieller Unterstützung der Industrie und des sächsischen Staates schließlich am 17. Mai 1918 die Errichtung der Braunkohlen-Stiftung, am 7. Juni 1918 die Einrichtung eines Lehrstuhles und am 1. Oktober 1918 die Berufung von Friedrich Karl Kegel (1876–1959) zum ordentlichen Professor für Bergbau, Bergwirtschaft und Brikettierung mit dem Schwerpunkt Braunkohlenbergbau an die Bergakademie Freiberg. Nachdem im Juli 1919 das sächsische Parlament eine Million Mark als Teilbetrag für ein Braunkohlen-Forschungsinstitut bewilligte, wurde genau zwei Jahre später der Grundstein gelegt. Am 5. Juli 1924 erfolgte die Einweihung des „*Staatlichen Braunkohlen-Forschungs-Institutes an der Bergakademie Freiberg*“. Heute trägt das Gebäude den Namen seines ersten Professors, Karl Kegel. Der Initiator dieser Entwicklung, Generaldirektor Konrad Piatschek, wurde der erste Vorstandsvorsitzende (bis 1942) der Braunkohlen-Stiftung und von der Bergakademie Freiberg für seine herausragenden Verdienste zum Ehrensenator und am 10. März 1921 zum Dr.-Ing. E. h. ernannt.

Stiftung zur Pflege der Leibesübungen

Mit der Erhebung der Leibesübungen als Pflichtfach im Studium zeigten sich entscheidende Defizite in der Verfügbarkeit von Sportstätten. Der sich daraus ergebene Aufruf der Studentenschaft der Bergakademie Freiberg zur Errichtung einer Hochschul-Sportanlage beförderte die „Stiftung zur Pflege der Leibesübungen an der Bergakademie Freiberg“. In den Bestimmungen der Stiftung vom 9. Juni 1920 wird ein Stiftungsvermögen von 51.000 Mark in bar angegeben. Größte Stifter waren der Bergbauliche Verein für Zwickau und Lugau-Oelsnitz mit 6.000 Mark sowie zahlreiche Freiburger Unternehmen und Fabrikanten. Auf dieser finanziellen

Grundlage und durch eine breite studentische Bewegung zur Ableistung freiwilliger Arbeitsstunden beim Bau der sog. Akademischen Kampfbahn konnte diese 1931 feierlich eingeweiht werden. Damit besaß die Freiburger Studentenschaft früher als die Dresdener ein eigenes Sportstadion. Die Verwaltung der Stiftung wurde von dem an der Bergakademie bestehenden „Ausschuß für Leibesübungen“ geführt, der aus zwei Professoren und drei Studierenden bestand. In einem dritten Nachtrag vom 30. Dezember 1940 wird der Stiftungszweck neu formuliert und inhaltlich erweitert. Danach konnten nunmehr für Studierende auch Sportgeräte und Sportkleidung, Siegerpreise, Reisekosten für Wettkämpfe und die Bezahlung der Miete für nichteigene Übungsstätten (Schießstand, Tennisplätze) von der Stiftung finanziert werden. 1939 hatte die Stiftung für Leibesübungen ein Vermögen von rund 69.000 Reichsmark.

Stiftung der Gesellschaft der Freunde der Bergakademie Freiberg

Die 1921 gegründete Gesellschaft der Freunde der Bergakademie Freiberg e. V. hatte den Zweck, die Bergakademie und ihre Studierenden bei der Erfüllung ihrer Aufgaben auf dem Gebiete der Lehre und Forschung zu beraten und zu unterstützen und eine enge dauerhafte Verbindung zwischen der Hochschule, ihren ehemaligen Angehörigen und den ihr beruflich nahe stehenden Kreisen herzustellen. Dazu gehörte die Sammlung von Mitteln durch laufende und einmalige Beiträge ihrer Mitglieder und anderer Spender. Aus den Mitteln der Gesellschaft wurden Beihilfen für Forschungsarbeiten und Studienreisen der Dozenten, Assistenten und Studierenden, für Ausstattung bestehender oder neuer Institute oder Lehrstühle, zur Förderung der an der Bergakademie bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen und zur Unterstützung von Studierenden gewährt, soweit nicht der Staat zu diesen Leistungen verpflichtet war. 1944 wurde ein Vermögen von 178.000 Reichsmark angegeben.

E. Breithaupt-Stiftung

Gemäß Stiftungsurkunde vom 15. Januar 1925 vermachte Frau Fany Rosalie Erich geb. Breithaupt (1850–1924) letztwillig der Bergakademie Freiberg einen Betrag von 10.000 Mark als Stammkapital für eine zu errichtende „Erich-Breithaupt-Stiftung“. Als dritte Tochter von Professor Friedrich August Breithaupt war sie mit dem ehemaligen Bergakademisten August Erich (1828–1903 (Matr.-Nr. 1693)) in zweiter Ehe verheiratet. Die Stiftung hatte den Zweck, zwei im Freistaat Sachsen geborenen, tüchtigen und unbemittelten Studierenden der Bergakademie Freiberg, die die sächsische Staatsangehörigkeit besaßen, zu gleichen Teilen einen Zuschuss zur Bestreitung der Kosten ihres Studiums während ihres Aufenthaltes an der Bergakademie zu

gewähren. Zur Unterstützung wurden nur Erträge des Stiftungsvermögens verwendet. Solange die Zinseinnahmen nicht mindestens 50 Reichsmark jährlich betragen, waren sie dem Stiftungsvermögen zuzuschlagen.

Kommerzienrat Dr. P. Wolf-Stiftung

Am 31. Dezember 1929 stiftete Kommerzienrat Dr.-Ing. E. h. Paul Wolf (1865–1951) aus Zwickau der Bergakademie ein Vermögen von 30.000 Reichsmark für die o. g. zu gründende Stiftung. Die Stiftung hatte den Zweck, aus den Zinsen des Stiftungsvermögens würdigen Studierenden aller Fachrichtungen mit guten Leistungen Unterstützung zu gewähren. Bei gleicher Beurteilung sollten Studierende der Fachrichtung Bergbau (einschl. Markscheidewesen) an erster Stelle berücksichtigt werden. Die Stiftungsmittel sollten weiter der Förderung wissenschaftlicher Arbeiten der Institute oder von Doktoranden dienen. 1945 betrug das Stiftungsvermögen ca. 4.700 Reichsmark als Sparvermögen und 31.000 Reichsmark in Wertpapieren.

Stiftung anlässlich der Einweihung des Eisenhütten-Instituts

Aus Anlass der Einweihung des Neubaus für das Eisenhütteninstitut der Bergakademie Freiberg am 30. Januar 1930 an der Leipziger Straße 34 (heute Ledebur-Bau) erhielt das Institut vom Verein Deutscher Eisenhüttenleute Düsseldorf eine Zuwendung von 20.000 Reichsmark als Stiftung zur freien Verfügung. Der 1925 als Nachfolger von Professor Johannes Galli (1856–1927) auf den Lehrstuhl für Eisenhüttenkunde berufene Dr.-Ing. Eduard Maurer (1886–1969) hatte einen großen Anteil am Institutsneubau, der bereits am 16. Juli 1927 begonnen wurde. Die Stadt Freiberg hatte dafür 4.100 qm Bauland unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Institut bestand aus dem Hauptgebäude, einer großen metallurgischen Halle und aus der so genannten Lauchhammerhalle mit Lehrgießerei. Die herausgegebene Festschrift enthält eine ausführliche Beschreibung aller Institutsräume mit ihren Einrichtungen. Anlässlich der Institutseinweihung erhielten sieben verdienstvolle Persönlichkeiten die Ehrendoktorwürde der Bergakademie. 1945 betrug das Stiftungsvermögen über 23.000 Reichsmark, davon 20.000 Reichsmark in Wertpapieren.

F. Warlimont-Zuwendung

1938 stiftete der Metallhüttenkundler und Wirtschaftsexperte Felix Warlimont (1879–1950) der Bergakademie Freiberg 15.000 Reichsmark für Zwecke der Forschung

und Ausbildung. Verfügungsberechtigt wurde der jeweilige Ordinarius für Metallhüttenwesen. Warlimont hatte an der TH Aachen Metallhüttenkunde studiert und danach als Erfinder und Anwender von Verfahren zur Metallelektrolyse international Karriere gemacht. Er gehörte zahlreichen bedeutenden Gesellschaften an, darunter auch der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt vorm. Roesler in Frankfurt a. M. als Aufsichtsratsmitglied. 1930 bis 1935 war er Vorsitzender der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute und wurde 1939 Wehrwirtschaftsführer. 1945 bestand das Vermögen der Felix Warlimont-Zuwendung aus über 9.000 RM Bankguthaben und 15.000 RM in Wertpapieren.

Stiftung der Mitteldeutschen Stahlwerke AG Riesa

Die Mitteldeutschen Stahlwerke AG Riesa stellten der Bergakademie ab 1941 vierteljährlich 1.000 Reichsmark als Zuwendung für eine Stiftung zur Verfügung. Gemäß Ordnung vom 22. September 1941 über die Verwendung der Zuwendungen war allein der Rektor der Bergakademie zuständig. Die Gelder durften lediglich zur Unterstützung für Studienzwecke und für Lehrfahrten deutscher Studierender der Eisenhüttenkunde der Bergakademie verwendet werden.

M. R. Frh. von Schwarz-Stiftung

Am 28. Oktober 1943 errichtete Dr.-Ing. Maximilian Freiherr von Schwarz (1888–1947), seit 1938 Professor für Metallkunde und Direktor des gleichnamigen Instituts an der Bergakademie Freiberg, zum Gedenken an seinen am 30. Juli 1943 im Zweiten Weltkrieg gefallenen Sohn Max Richard Frh. von Schwarz diese Stiftung. Die Stiftungsurkunde weist Kurspapiere mit einem Nennwert von 11.100 RM und einem Kurswert von 16.000 RM aus. Die Zinsen sollten jährlich vom Ordinarius für Metallkunde an hervorragende Bewerber deutscher arischer Herkunft zur Förderung von Diplom- und Doktorarbeiten auf dem Gebiet der Metallkunde vergeben werden. Das Vermögen der Stiftung betrug 1945 etwas über 12.000 RM. Zur Vergabe eines Stipendiums kam es nicht mehr.

H. Härtig-Preis

Dieser Preis wurde 1979 von Professor Dr.-Ing. Helmut Härtig (1902–1997), seit 1953 Lehrstuhlinhaber und Gründer des Instituts für Tagebaukunde an der Bergakademie, gestiftet. Er studierte von 1921 bis 1925 in Freiberg (Matr.-Nr. 6417). In Anerken-

nung seiner großen Verdienste wurde er als Ehrensensator der Bergakademie und als Ehrenbürger der Stadt Freiberg gewürdigt. Der Härtig-Preis wurde erstmals 1980 für gute wissenschaftlich-technische Leistungen an einen Studenten der Tagebau-technik vergeben und stellte in der Zeit der DDR einen Sonderfall dar. Er ist unter den gegenwärtig vergebenen Studenten-Preisen der älteste Preis.

H. E. Rammler-Preis

Entsprechend dem Vermächtnis von Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult. Helmut Erich Rammler (1901–1986) vergibt die TU Bergakademie Freiberg seit 1988 den nach ihm benannten Preis, finanziert aus den Erträgen des gestifteten Stammkapitals von 150.000 Mark. Rammler studierte von 1920 bis 1925 an der Bergakademie und war von 1949 bis 1966 Professor für Wärmewirtschaft, Brennstofftechnik und Brikettierung und Direktor der Institute für Technische Brennstoffverwertung sowie für Brikettierung an unserer Hochschule. Für die zusammen mit Dr. Georg Bilkenroth durchgeführten und für die DDR-Wirtschaft äußerst bedeutsamen Entwicklungsarbeiten zur Erzeugung von Braunkohlen-Hochtemperatur-Koks und dessen großtechnischen Einsatz in der Kokerei Lauchhammer erhielt er den Nationalpreis für Wissenschaft und Technik. Rammler war Ehrendoktor der RWTH Aachen und TU Dresden sowie Ehrenbürger der Stadt Freiberg. Der Rammler-Preis dient der Anerkennung und Würdigung von besonderen Leistungen auf den Gebieten der Kohleveredlung und Energieverfahrenstechnik sowie auf dem Gebiet der Pflege der Geschichte und Tradition der TU Bergakademie Freiberg. Der Preis wird ausschließlich an Mitglieder und Angehörige der Universität verliehen und beträgt bei Einzelpersonen 750 Euro und bei Gruppen bis zu maximal sechs Personen mindestens 1.500 Euro. Die Auszeichnung wird jährlich im Rahmen des wissenschaftlichen Erich-Rammler-Kolloquiums vorgenommen. Zum Gedenken an Professor Rammler wurde im Sommer 1988 durch seine Schwester, Frau Gertrud Oertel, eine Summe von ebenfalls 150.000 Mark als Schenkung an die Bergakademie Freiberg übergeben mit zweckgebundener Verwendung zum Wohle seiner ehemaligen Institute. Diese Mittel wurden hauptsächlich zur Anschaffung von Versuchstechnik verwendet.

Stiftungen seit 1990

Agricola-Preis und Leisler Kiep-Stiftung

Walter Leisler Kiep und seine Frau Charlotte riefen diese Stiftung am 30. November 1976, dem ersten Todestag ihres mit 24 Jahren verstorbenen und sich in der Ausbildung zum Journalisten befindlichen Sohnes Michael Jürgen Leisler Kiep, ins Leben. Zweck der Stiftung war die Förderung junger Journalisten, die sich insbesondere mit der Medienarbeit in den USA vertraut machen sollten. Die Stiftung vergibt alljährlich ein Stipendium in Höhe von 7.500 US-Dollar. Zur Förderung des Neuaufbaus der traditionsreichen Beziehungen der TU Bergakademie Freiberg in die USA nach 1990 erweiterte die Familie Kiep den Stiftungszweck, so dass nun auch junge Wissenschaftler der TU Bergakademie unterstützt werden konnten.

Walter Leisler Kiep hat sich um die Erhöhung des Bekanntheitsgrades der TU Bergakademie Freiberg bei hochrangigen Vertretern von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in Deutschland und Amerika verdient gemacht. Er bezog Freiberg und die Universität in die Aktivitäten des Atlantik-Brücke e.V. mit ein, einem 1952 gegründeten Verein zur Förderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Das Herzstück der Atlantik-Brücke ist die Youth-For-Understanding-Stiftung, die Kiep 1991 ins Leben rief. Für seine großen Verdienste als Freund und Förderer der TU Bergakademie Freiberg wurde Walter Leisler Kiep 1995 zum Ehrensensator ernannt.

Von der Leisler Kiep-Stiftung wird der Agricola-Preis bereitgestellt, der an die Vergabe der bereits seit 1953 existierenden Georgius-Agricola-Medaille gebunden ist. Der Preis ist nach dem großen Humanisten und Montan-Gelehrten Georgius Agricola benannt. Diese Auszeichnung können jährlich bis zu sechs Absolventen erhalten, die mit sehr guten Leistungen die Master- oder Diplomarbeit abgeschlossen

.... glänzend!

1995 Agricola-Preis - Leisler Kiep-Stiftung 1997
Födermann-Stipendium 1998 Sparkassen-Stiftung
TU Bergakademie Freiberg 2001 Prof. Dr. Georg
Unland 2002 Stiftung »Technische Universität
Bergakademie Freiberg« | Dr. Werner Frießleben |
Prof. Dr. Carsten Drebanstedt | Verein der Freunde
und Förderer der TU Bergakademie Freiberg | Ver-
bundnetz Gas AG | Städtische Wohnungsgesell-
schaft Freiberg/Sachsen mbH | E.ON Ruhrgas AG |
Ruh-Zink GmbH Datteln 2003 ROMONTA GmbH
Amsdorf 2004 Georgsmarienhütte GmbH | EWE
AG Oldenburg | Pohl-Stroher-Mineralienstiftung
2005 Nickelhütte Aue GmbH | Stiftungsfonds
»Hermann Spamer« 2006 Dr. Erich Krüger-Stiftung
• Dr. Peter und Dr. Erika Krüger 2007 Stiftungs-
fonds »Ursula und Prof. Dr. Wolf-Dieter Schneiders« |
SolarWorld-Stiftungsfonds für Forschung und Lehre
2008 Stiftung »Mineralogische Sammlung Deutsch-
lands« 2009 FME-Stiftungsfonds • Dr. Frank Michael
und Marianne Engel 2011 CAC Chemieanlagen-
bau Chemnitz GmbH 2012 Krügerhaus • Dr. Erika
Krüger | Silbermannstraße 2 • Dr. Frank-Michael
und Marianne Engel 2014 Lomonossow-Haus - Nationale
Bergbau-Universität St. Petersburg • Dr. Frank-Michael
und Marianne Engel | Bergbau-Stiftungsfonds

Diese grafische von Dr. Frank-Adrian

haben und darüber hinaus weitere auszeichnungswürdige Aktivitäten aufweisen. Jeder Preisträger erhält bis zu 500 Euro.

Ebenfalls von der Michael Jürgen Leisler Kiep-Stiftung wurde 1997 das „Leisler-Kiep-Reisestipendium“ gestiftet. Dieses Stipendium in Höhe von bis zu 5.000 Euro wird für einen Arbeits- und Informationsaufenthalt an wissenschaftlichen Einrichtungen im Ausland, vorrangig in Nordamerika, gewährt. Bewerben können sich junge Wissenschaftler der TU Bergakademie Freiberg bis zu einem Alter von 33 Jahren, die besondere Leistungen nachweisen können.

Federmann-Stipendium

Das israelische Unternehmen Federmann Enterprises Ltd. aus Tel Aviv stellt der TU Bergakademie Freiberg jährlich einen finanziellen Betrag in Höhe von 9.000 Euro zuzüglich Reisekosten für den Aufenthalt eines Doktoranden unserer Universität in Israel zur Verfügung. Diese Mittel dienen ausschließlich der Förderung und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie dem Ausbau der Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Institutionen in Israel und der TU Bergakademie Freiberg. Der aus Chemnitz stammende Unternehmer Yekutiel Federmann (1914–2002), der 1958 emigrieren musste, erwarb 1995 die Freiburger Compound Materials GmbH (FCM) und tätigte damit die erste israelische Investition in Ostdeutschland. 1996 erhielt er die Ehrendoktorwürde der TU Bergakademie Freiberg. Im Folgejahr wurde das Federmann-Stipendium erstmalig vergeben.

Sparkassen-Stiftung TU Bergakademie Freiberg

Anlässlich des 175-jährigen Bestehens der Kreissparkasse Freiberg wurde am 10. Juni 1998 durch Beschluss des Vorstandes der Kreissparkasse Freiberg die „Sparkassenstiftung TU Bergakademie Freiberg“ ins Leben gerufen. Die Kreissparkasse Freiberg bekennt sich damit zu ihrer Verantwortung in Wirtschaft und Gesellschaft und würdigt die lange Tradition der Universität sowohl in der regionalen Verankerung, als auch in der internationalen Kooperation, wobei der praxisorientierte Ansatz immer bestimmend und beispielgebend war. Beide gehören zu den größten Arbeitsgebern im Landkreis Freiberg und bieten den Absolventen der Universität anspruchsvolle Arbeitsgebiete und gute Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Stiftung hat ein Grundstockvermögen von ca. 500.000 Euro. Das Stiftungsvermögen wurde ab 1998 innerhalb von fünf Jahren aufgebaut und kann durch Zustiftungen erhöht werden. Stiftungszweck ist die Förderung von Lehre und Forschung an der TU Bergakademie Freiberg, insbesondere die Förderung des wis-

STIFTUNGSURKUNDE

Hiermit errichtet die

KREISSPARKASSE FREIBERG

Poststraße 1 a
09599 Freiberg

vertreten durch

1. Harald Menzel
2. Hans Perry
3. Annelies Hättasch



als gesamtvertretungsberechtigter Vorstand eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechtes unter dem Namen

"SPARKASSEN-STIFTUNG TU BERGAKADEMIE FREIBERG".

Sie hat den Sitz in Freiberg.

Die Stiftung verfolgt den festgelegten Zweck der Förderung von Lehre und Forschung an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg.

Wir statten die Stiftung mit folgendem Vermögen aus:

Zuwendungen in Höhe von

DM 1.000.000,-

durch wiederkehrende Leistungen in Höhe von jährlich DM 200.000,-
im Zeitraum von 5 Jahren ab 1998.

Zum ersten Stiftungsvorstand bestellen wir folgende Personen:

- | | | |
|--------------------------|---|-----------------------------------------------------------|
| Eberhard Löffler | - | Verwaltungsratsvorsitzender der Kreissparkasse Freiberg |
| Harald Menzel | - | Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Freiberg |
| Annelies Hättasch | - | Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Freiberg |
| Prof. Dr. Ernst Schlegel | - | Rektor der TU Bergakademie Freiberg |
| Prof. Dr. Peter Sitz | - | stimmberecht. Senatsmitglied der TU Bergakademie Freiberg |

Den Vorsitz im Vorstand übernimmt der Verwaltungsratsvorsitzende der Kreissparkasse Freiberg.

Freiberg, den 10. Juni 1998


Harald Menzel


Hans Perry


Annelies Hättasch

Genehmigung der Stiftung am 10. Juli 1998 durch das Regierungspräsidium Chemnitz mit

AZ 14-0563/98-7 (Bürkel - Regierungsberrat)

senschaftlichen Nachwuchses, die Förderung innovativer Forschungsansätze und die Förderung des öffentlichen Erscheinungsbildes der TU Bergakademie Freiberg. Der Stiftungsvorstand besteht aus fünf Personen, zu denen der Rektor der TU Bergakademie Freiberg und der Vorsitzende der Senatskommission Haushalt und Finanzen der Universität gehören. Den Vorsitz im Stiftungsvorstand hat der Verwaltungsratsvorsitzende der Kreissparkasse Freiberg.

Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“

Anlässlich des 300. Jubiläums der Gründung der Stipendienkasse zur Förderung mittelloser Studenten wurde am 15.11.2002 die Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“ ins Leben gerufen. Die Stiftung ermöglicht es der Universität – unabhängig von öffentlichen Budgets – neue, zukunftsorientierte Initiativen zu fördern und Ideen zu verwirklichen. Die Stiftung gewährt insbesondere Unterstützung bei der personellen Absicherung von Lehre und Forschung sowie der dafür erforderlichen räumlichen und materiellen Ausstattung. Das beinhaltet auch eine Erweiterung und Weiterentwicklung des Studien- und Fortbildungsangebotes, eine Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers sowie eine verstärkte Internationalisierung der Universität. Gemäß der Satzung wird der Stiftungszweck insbesondere verwirklicht durch eine:

- Unterstützung bei der personellen Absicherung der Lehre, insbesondere durch die finanzielle Förderung bei der Errichtung und Unterhaltung von Professuren,
- Unterstützung bei der Gewinnung von Wissenschaftlern anderer Einrichtungen sowie von Spezialisten aus der Industrie und der Wirtschaft des In- und Auslandes zur weiteren profilbildenden Ausrichtung der Lehre und zur Vertiefung der Forschungsk Kooperationen,
- Unterstützung bei der personellen Absicherung der Forschung sowie
- Unterstützung bei der Sicherung der für die Erfüllung der Aufgaben in Lehre und Forschung erforderlichen materiellen Ausstattung und Räumlichkeiten.

In den letzten Jahren konnten damit Projekte, wie der Aufbau und die Erweiterung einer Datenbank zur außenwirksamen Darstellung der praxisnahen Nutzung erneuerbarer Energien, Humanoide Roboter – NAO, das Racetech Racing Team, eine GPS-Referenzstation, die Fertigung eines Handwalzwerkes sowie verschiedene Forschungs- und Feldpraktika gefördert werden.

Das Statut der Stiftung legt fest, dass das Stiftungsvermögen in seinem Wert ungeschmälert zu erhalten ist. Bis 2014 sind über 400 Zuwendungen dem Stiftungsvermögen zugewachsen. Zu den Stiftern gehören Unternehmen wie die Freiburger Brauhaus AG, die Kreissparkasse Freiberg, die Nickelhütte Aue GmbH, die Georgsmarienhütte Hamburg, die Verbundnetz Gas AG, die Städtische Wohnungs-

gesellschaft Freiberg/Sa. mbH, die CAC Chemieanlagenbau Chemnitz GmbH, die ROMONTA GmbH Amsdorf, die E.ON Ruhrgas AG, die EWE AG Oldenburg, die Deutsche Solar AG Freiberg, die Ruhr-Zink-GmbH Datteln sowie Privatpersonen wie Herr Dr. Werner Freiesleben, Herr Prof. Wolf-Dieter und Frau Ursula Schneider, Herr Dr. Frank-Michael und Frau Marianne Engel, Frau Karla Kellner, Herr Prof. Georg Unland, Herr Prof. Carsten Drebenstedt und eine Vielzahl von anderen Spendern.

Unter dem Dach der Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“ werden weitere Stiftungsfonds verwaltet, wie:

- **Stiftungsfonds „Hermann Spamer“:** Er wurde im Rahmen der Festveranstaltung „240 Jahre Bergakademie“ durch Karla Kellner, eine Urenkelin Hermann Spamers, im Jahr 2005 gegründet und dient der Förderung der jährlich stattfindenden „JuniorUni“ und Sommerschulen an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg. An die jüngste Teilnehmerin der vorangegangenen Kinderuniversität wird jährlich ein Büchergutschein vergeben.
- **SolarWorld-Stiftungsfonds für Forschung und Lehre:** Der Fonds wurde im Jahr 2007 durch Firmen des SolarWorld-Konzerns gegründet und dient der Förderung von Forschung und Lehre an der Fakultät für Chemie und Physik der Technischen Universität Bergakademie Freiberg und zur Unterstützung von deren Durchführung. Der aktuelle Fortschritt in der Solarindustrie, die stetige Weiterentwicklung der Fertigungstechnologie und der erhöhte Bedarf an Fachkräften waren 2008 Anlass, in Kooperation mit der SolarWorld Innovations GmbH die Graduiertenschule „Photovoltaik“ (GSPV) ins Leben zu rufen. Die GSPV ist ein promotionsbegleitendes Exzellenzprogramm im Rahmen der strukturierten Doktorandenausbildung.
- **Stiftungsfonds Ursula und Prof. Dr. Wolf-Dieter Schneider:** Er wurde 2007 gegründet und dient der Förderung von Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg und zur Unterstützung von deren Durchführung.
- **FME-Stiftungsfonds:** Er wurde 2008 von Dr. Frank-Michael und Marianne Engel gegründet und dient der Förderung von Forschung und Lehre des Instituts für Wissenschafts- und Technikgeschichte an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg sowie zur Unterstützung von deren Durchführung. Insbesondere gefördert wurde in den letzten Jahren das Projekt „UNESCO Welterbe Montanregion Erzgebirge“. Mit Unterstützung der Familie Engel konnten in den vergangenen Jahren zwei Bauprojekte, die die Innenstadt von Freiberg sichtbar prägen, verwirklicht werden. 2012 fand die Einweihung des Hauses Silbermannstraße 2, heute Sitz des Instituts für Wissenschafts- und Technikgeschichte statt. Das Gebäude hat erheblich zur Aufwertung des Schloßplatzes beigetragen. Im Jahr 2014 erfolgte die Einweihung des „Lomonossow-Hauses“ in der Fischerstraße 39 und 41.

SolarWorld - Stiftungsfonds

In dem Bestreben, Forschung und Lehre an der Fakultät für Chemie und Physik der Technischen Universität Bergakademie Freiberg zu fördern sowie deren Durchführung bestmöglichst zu unterstützen, gründen die Firmen des SolarWorld-Konzerns den

„SolarWorld-Stiftungsfonds für Forschung und Lehre“

Der Stiftungsfonds wird von der Gründerin mit einem Anfangsvermögen von

100.000 EURO

(in Worten: Einhunderttausend)

ausgestattet.

Das Anfangsvermögen ist ungeschmälert zu erhalten. Diesem Stiftungsfonds können jederzeit weitere Beträge zugeführt werden.

Der Stiftungsfonds wird in der Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“ (nachfolgend Stiftung) verwaltet. Der Stiftungsfonds wird in der Rechnungslegung und Berichterstattung der Stiftung unter Nennung der Gründerin und der Dotation gesondert ausgewiesen.

Die Stiftung ist der Gründerin des Stiftungsfonds gegenüber verantwortlich, dass die Dotation des Stiftungsfonds unter Beachtung der Satzung der Stiftung gewahrt und die Erträge aus dem Stiftungsfonds demgemäß verwendet werden. Bei der Verwendung der Erträge ist zu beachten, dass diese für die Unterstützung von Lehre und Forschung der Fakultät für Chemie und Physik der Technischen Universität Bergakademie Freiberg eingesetzt werden. Sofern die Gründerin hierzu keine Entscheidung trifft, oder treffen kann, steht dieses Recht dem Vorstand der Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“ zu.

Die Gründerin hat ein Auskunftsrecht gegenüber der Stiftung über die geplanten Verwendungszwecke.

Die Gründerin ist gem. § 7 der Satzung der Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“ Mitglied des Stifterrates.

Freiberg, den 21. Dezember 2007



Prof. Dr. Peter Woditsch
Vorstandssprecher der Deutschen Solar AG

Für die Einhaltung der Verpflichtung der Stiftung:



Prof. Dr. Georg Unland
Rektor der TU Bergakademie Freiberg
Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung

Stiftungsfonds „Hermann Spamer“

In dem Bestreben, die Kinder- und Jugenduniversitäten an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg zu fördern sowie deren Durchführung bestmöglichst zu unterstützen, gründe ich, Frau Karla Kellner, den Stiftungsfonds

„Hermann Spamer“

Der Stiftungsfonds wird von mir mit einem Anfangsvermögen von

100.000 EURO

(in Worten: Einhunderttausend Euro)

ausgestattet.

Das Anfangsvermögen ist ungeschmälert zu erhalten. Es können weitere Beträge diesem Stiftungsfonds jederzeit zugeführt werden.

Der Stiftungsfonds wird in der Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“ (nachfolgend Stiftung) verwaltet. Der Stiftungsfonds wird in der Rechnungslegung und Berichterstattung der Stiftung unter Nennung der Gründerin und der Dotation gesondert ausgewiesen.

Die Stiftung ist der Gründerin des Stiftungsfonds gegenüber verantwortlich, dass die Dotation des Stiftungsfonds unter Beachtung der Satzung der Stiftung gewahrt und die Erträge aus dem Stiftungsfonds demgemäß verwendet werden. Bei der Verwendung der Erträge ist zu beachten, dass 1 % des Stiftungsertrages des abgelaufenen Jahres zur Erinnerung an Wolfgang Kellner, Enkel von Hermann Spamer und Vater von fünf Töchtern, für einen Büchergutschein an die jüngste Teilnehmerin der Kinder- und Jugenduniversität des vergangenen Jahres zu verwenden ist. Jeweils nach Ablauf von 10 Jahren entscheidet die Gründerin erneut über die Höhe des Stiftungsertrages, welcher für die jüngste Teilnehmerin zu verwenden ist. Sofern die Gründerin hierzu keine Entscheidung trifft, oder treffen kann, steht dieses Recht dem Vorstand der Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“ zu.

Die Gründerin hat ein Auskunftsrecht gegenüber der Stiftung über die geplanten Verwendungszwecke.

Die Gründerin ist gem. § 7 der Satzung der Stiftung Mitglied des Stifterrates.

Ort, Datum *Freiberg, 18.11.2005*

Karla Kellner

Karla Kellner
Gründerin

Für die Einhaltung der Verpflichtung der Stiftung:

Georg Unland

Prof. Dr. Georg Unland
Rektor der TU Bergakademie Freiberg
Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung

- **Lomonossow-Haus:** Der Gebäudekomplex „Lomonossow-Haus“ beherbergt ein Appartementhaus und eine Begegnungs- und Gedenkstätte zu Ehren des großen russischen Gelehrten M. W. Lomonossow, der in den Jahren 1739-40 bei Berg-rat Henckel in dessen Freiburger Laboratorium studierte. Das Appartementhaus konnte durch eine Spende der St. Petersburger Bergbau-Universität umgebaut werden und stellt damit einen bedeutenden Meilenstein in der Geschichte der langjährigen Beziehungen zwischen der Bergbauuniversität St. Petersburg und der TU Bergakademie Freiberg dar und ist ein wichtiger Beitrag zur Internationalisierung der Universität. Den Umbau und die Einrichtung der Lomonossow-Gedenkstätte übernahm Familie Engel. Im repräsentativen, dem russischen Barock nachempfundenen Lomonossow-Salon finden die „Freiberger Lomonossow-Gespräche“, die Vertreter der Ressourcenuniversität mit internationalen Partnern zu Rohstofffragen führen, statt. Die Tagungsräume werden für die Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen unter Beteiligung deutscher und russischer Wissenschaftler sowie für Russischunterricht genutzt. Beide Gebäudeteile sind nun Eigentum der Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“. Der Gebäudekomplex trägt maßgeblich zur Aufwertung der Fischerstraße bei.
- **Internationales Studienhaus:** Mit dem Lomonossow-Haus wurde zum ersten Mal in Deutschland die Idee eines internationalen Studienhauses realisiert. Das Konzept ist ein wichtiger Teil der Internationalisierungsstrategie der TU Bergakademie Freiberg. Es beschreibt eine langfristig angelegte Bildungspartnerschaft mit ausgewählten Partnerländern für eine internationale High-Level-Ausbildung in den Profillinien Geo, Material, Energie und Umwelt, die den Anforderungen der Wirtschaft im Rohstoff- und Energiesektor entspricht. Die ausländischen Studienhaus-Studenten sowie die Austausch- und Gastwissenschaftler sollen in Freiberg eine zweite Heimstatt mit besten Wohn-, Arbeits- und Lernbedingungen erhalten. Das Leben in Deutschland wird organisatorisch erleichtert und bezüglich der Mietkosten so günstig wie möglich gestaltet. Es soll ein dauerhafter Identifikationsraum des Partnerlandes für die Ausbildung in Deutschland geschaffen werden, der jedoch nicht abgeschottet, sondern offen und zugänglich bleibt und ein lebendiger Teil des Campus wird. Das Miteinander der Studienhaus-Studenten begünstigt die gegenseitige Hilfe und die Bildung von Lerngruppen, wodurch Schwierigkeiten schneller überwunden bzw. vermieden werden. Die Studenten können sich voll auf das Studium konzentrieren, sodass sehr gute Ergebnisse in der Ausbildung begünstigt werden. Gewinner des Vorhabens sind die Studenten der Partnerländer, die die exzellenten Studien- und Lebensbedingungen in Freiberg nutzen können, und die TU Bergakademie Freiberg, die in kultureller und wissenschaftlicher Hinsicht eine andauernde Bereicherung erfährt und bleibende Bindungen zu ausländischen Hochschulen schafft. Die Partnerländer profitieren von den gut ausgebildeten Fachleuten mit einem breiten Wissen im Bereich der

fortschrittlichen Technologien zur Erkundung, Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen, die sich durch die nachhaltige Vernetzung mit der deutschen Wissenschaftslandschaft und der Wirtschaft auszeichnen.

- **Bergbau-Stiftungsfonds:** Der Stiftungsfonds wurde 2013 gegründet und dient der Förderung von Forschung und Lehre auf dem Gebiet des Bergbaus und Spezialtiefbaus an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg und zur Unterstützung von deren Durchführung.
- **Jubiläumsschatzbriefe:** Insbesondere im Rahmen des 250. Jubiläums sind Freunde, Förderer, Mitarbeiter und Studenten der TU Bergakademie Freiberg aufgerufen, durch Zustiftungen das Stiftungsvermögen zu mehren und damit einen Beitrag zur Verbesserung von Forschung und Lehre an unserer Hochschule zu leisten. Hierfür wurden Jubiläumsschatzbriefe aufgelegt, die für 25, 250, 2.500 oder 25.000 Euro erworben werden können.



Freunde und Förderer der TU Bergakademie Freiberg e. V.

Der Verein gehört zu den wichtigsten Unterstützern der TU Bergakademie Freiberg seit seiner Gründung in Nachfolge der Gesellschaft der „Freunde der Bergakademie“ anlässlich der 225-Jahrfeier der Bergakademie im Juni 1990. In ihm sind sowohl Studenten, Absolventen als auch Institutionen und Unternehmen aus Industrie und Wirtschaft, die sich mit der TU Bergakademie Freiberg verbunden fühlen und sie in Lehre, Forschung und Weiterbildung fördern, vereint. Der Verein unterstützt auch die Pflege des eng mit der Universität verbundenen traditionellen bergmännischen Brauchtums. Besonderes Anliegen des Vereins mit seinen Fachgruppen und Förderkreisen ist es, Absolventen eine Plattform für Kontakte und Begegnungen mit Kommilitonen und Fachkollegen zu bieten. Die Mitglieder des Vereins treffen sich zur alljährlich stattfindenden Barbarafeier, auf der auch die Zeitschrift ACAMONTA vorgestellt wird, die Einblicke in die wissenschaftliche Entwicklung der TU Bergakademie Freiberg durch Berichte über Veranstaltungen, Tagungen und Publikationen sowie das Vereinsleben gewährt.

Vom Verein Freunde und Förderer der TU Bergakademie Freiberg wird zusammen mit dem Rektor der Bernhard-von-Cotta-Preis vergeben. Bernhard von Cotta hat sich als Geologe und Hochschullehrer besondere Verdienste auf dem Gebiet der Geologie und Erzlagerstättenlehre erworben. Als Sohn von Heinrich Cotta, dem Begründer der Forstakademie Tharandt, studierte er von 1827 bis 1831 an der Bergakademie (Matr.-Nr. 1148). Von 1842 bis 1874 wirkte er als Professor für Geognosie und Versteinerungslehre an der Bergakademie. Der nach ihm benannte Preis wurde erstmals 1993 vergeben. Er wird jährlich an maximal vier Preisträger in der Jahresmitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer der TU Bergakademie überreicht. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld verbunden, dessen Höhe vom Vorstand festgelegt wird.

Der Verein vergibt weiterhin jährlich seit 2000 den Friedrich-Wilhelm-von-Oppel-Preis in Würdigung besonderen sozialen Engagements und dem Eintreten für die Belange der Studierenden. Friedrich Wilhelm von Oppel (1720–1769) war Oberberghauptmann und Mitbegründer der Bergakademie. Als auszeichnungswürdig gelten Studierende, die in der akademischen Selbstverwaltung mitwirken, aktiv in hochschulverbundenen Vereinen und Gremien mitarbeiten, sich im Studium (beispielsweise als Tutor) engagieren, für die Integration neuer Kommilitonen eintreten und Engagement bei der Werbung und Außendarstellung der TU Bergakademie Freiberg zeigen. Anträge für die Verleihung werden über den Studentenrat oder Studiendekan an den Vorstand des Vereins gegeben.

Mit dem Julius-Weisbach-Preis werden beispielhafte Leistungen von einzelnen Wissenschaftlern der Universität in der Lehre gewürdigt. Julius Ludwig Weisbach (1806–1871) studierte von 1822 bis 1826 an der Bergakademie (Matr.-Nr. 981) und war

hier Professor für Angewandte Mathematik, Bergmaschinenlehre und Allgemeine Markscheidkunst. Der Julius-Weisbach-Preis wird mit einer Medaille sowie einer Urkunde übergeben. Das Preisgeld für maximal zwei Preisträger beläuft sich auf jeweils 1.000 Euro.

Der Christlieb-Ehregott-Gellert-Preis wird seit 2001 gemeinsam vom Direktor des Instituts für Nichteisenmetallurgie und Reinstoffe, der M.I.M. Metallhüttenwerke Duisburg GmbH und dem Verein der Freunde und Förderer der TU Bergakademie Freiberg vergeben. Er dient zur Förderung der Lehre und Forschung im Bereich der Nichteisenmetallurgie. Gleichzeitig wird damit Christlieb Ehregott Gellert (1713–1795) geehrt, der als erster Lehrer und Professor für Metallurgische Chemie von 1766 bis 1795 an der Bergakademie wirkte und Wegbereiter der modernen Metallurgie in Freiberg war. Jährlich werden maximal zwei Preise vergeben.

Pohl-Ströher-Mineralienstiftung

Die Schweizerin Dr. Erika Pohl-Ströher überließ im Jahr 2004 ihre einzigartige Mineraliensammlung der TU Bergakademie Freiberg als Dauerleihgabe. Damit erhielt die Freiburger Universität eine der bedeutendsten und wertvollsten privaten Mineraliensammlungen der Welt. Ihre Sammlung trug Frau Dr. Erika Pohl-Ströher über eine Zeitspanne von mehr als 60 Jahren zusammen. Sie ist nach regionalen Gesichtspunkten geordnet und umfasst einzigartige Stufen aus allen Kontinenten. Ihr besonderes Interesse galt nicht unbedingt der Stufengröße, sondern vorrangig der Formen- und Farbenvielfalt der Kristalle. Dabei legte Frau Dr. Pohl-Ströher großes Augenmerk auf Qualität und ästhetische Ausbildung, sodass ihre Sammlung einen sehr hohen Schauwert besitzt. In der terra mineralia sind die Stufen seit Oktober 2008 dauerhaft für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Sammlung ist ein Publikumsmagnet und zugleich von großem Interesse für die Lehre und Forschung und dabei vor allem für die Ausbildung in Mineralogie, Kristallographie und Lagerstättenkunde.

Dr. Erich Krüger-Stiftung

Die Dr. Erich Krüger-Stiftung wurde 2006 durch den Münchner Unternehmer Peter Krüger gegründet. Zweck der Krüger-Stiftung ist primär die Förderung der praxis- und anwendungsbezogenen Wissenschaft und Forschung an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg. Dabei wird angestrebt, solche Forschungsergebnisse zu fördern, die im Freistaat Sachsen – bevorzugt in Freiberg – umgesetzt, produziert und von hieraus verkauft werden können. Weiterer Zweck ist der Aufbau und das Betreiben einer Geowissenschaftlichen Sammlung in Freiberg.

Aus Mitteln der Dr. Erich-Krüger-Stiftung der TU Bergakademie Freiberg wurden bisher zwei Krüger-Forschungskollegs finanziert: das Freiburger Hochdruck-Forschungszentrum (FHP) und das Bio-Hydrometallurgische Zentrum für strategische Elemente (BHMZ). Die Stiftung hat sich zudem um die Forschungsinfrastruktur an der Universität verdient gemacht und Großgeräte angeschafft. Neben der Unterstützung des Aufbaus der Graduierten- und Forschungsakademie wurden Deutschlandstipendien und zahlreiche Doktoranden finanziert. Die Krüger-Stiftung unterstützt auch die Krüger-Kolloquien, die 2010 ins Leben gerufen wurden und bei denen renommierte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zu aktuellen Themen referieren.

Der Sitz der Dr. Erich Krüger-Stiftung ist das Krüger-Haus am Schloßplatz 3 in Freiberg. Das 500 Jahre alte Gebäude wurde 2004 durch Dr. Peter Krüger erworben. Nach umfangreicher Sanierung übergab Frau Dr. Erika Krüger das Gebäude an die Dr. Erich Krüger-Stiftung der TU Bergakademie Freiberg zur Nutzung. Im Gebäude präsentiert die TU Bergakademie Freiberg in Ergänzung der Ausstellung terra mineralia eine Dauerausstellung mit Mineralien deutscher Fundorte der Pohl-Ströher-Mineralienstiftung, der Geowissenschaftlichen Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg, der Stiftung „Mineralogische Sammlung Deutschland“ sowie von privaten und musealen Leihgebern. Eröffnet wurde die Ausstellung am 5. Oktober 2012.

Stiftung „Mineralogische Sammlung Deutschland“

Die Stiftung „Mineralogische Sammlung Deutschland“ wurde 2008 gegründet. Zweck der Stiftung ist die Einrichtung einer Sammlung von aus wissenschaftlicher, ästhetischer oder historischer Sicht bedeutsamen Mineralen deutscher oder internationaler Herkunft sowie einer Sammlung von geowissenschaftlich relevanten Exponaten mit dem Ziel der Sicherung und Bewahrung bei gleichzeitiger Nutzung für Forschungs- und Lehraufgaben. Die Ausstellung „Mineralogische Sammlung Deutschland“ wurde 2012 im Krüger-Haus eingerichtet. Die Anzahl privater Stifter, die der Universität Minerale für die Ausstellung im Krügerhaus geschenkt haben, hat sich mittlerweile auf 50 erhöht, die Anzahl der Leihgeber auf 65. Darunter befinden sich Museen wie die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Grünes Gewölbe), die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, das Museum für Naturkunde Berlin, das Deutsche Bergbaumuseum Bochum, das Museum in Idar-Oberstein, das Museum für Mineralogie und Mathematik Oberwolfach, die Städtischen Museen Zwickau, das Goldmuseum Buchwald und das Museum Huthaus Einigkeit Brand-Erbisdorf.

G. Heinisch-Stiftung

Die „Günter Heinisch-Stiftung des Vereins der Freunde und Förderer der TU Bergakademie Freiberg für die geowissenschaftlichen Sammlungen in Freiberg“ gründet sich auf den Erbanteil des im Jahr 2013 verstorbenen Herrn Günter Heinisch aus Hof in Oberfranken, der den Verein der Freunde und Förderer der TU Bergakademie Freiberg als Miterben eingesetzt hatte. Herr Heinisch war ein Mineraliensammler, der über den Verein als langjähriger Spender für die geowissenschaftlichen Sammlungen auftrat. Die mit einem Kapital von 1,5 Mio. Euro ausgestattete Stiftung setzt sich zum Ziel, die wissenschaftliche Betreuung und Erweiterung sowie Forschungsansätze und Bildungsangebote der Geowissenschaftlichen Sammlungen in Freiberg zu fördern. Die Heinisch-Stiftung ist ein Spiegel für die weltweit hohe Ausstrahlung der Freiburger Mineraliensammlungen, insbesondere der Terra Mineralia.

Einweihung der Stifterstelen am 14. November 2014

Im Rahmen des 250. Jubiläums der TU Bergakademie Freiberg wurden im November 2014 drei Stifterstelen im Innenhof des Universitätshauptgebäudes in der Akademiestraße 6 enthüllt. Sie würdigen den Stiftergedanken an der ältesten montanwissenschaftlichen Hochschule der Welt. Dieser reicht bis ins Jahre 1702 zurück, also in eine Zeit weit vor der Gründung der Bergakademie im Jahr 1765.

Neben ehemaligen Stiftungen und Stiftern verweisen die Stelen auf das finanzielle Engagement einer Vielzahl von Sponsoren bis heute. Und auch für zukünftige Stifter bieten die drei Stelen Platz. Somit dokumentieren sie zum einen die Stiftungsgeschichte der Bergakademie und tragen zugleich den Stiftergedanken weiter.

Der Entwurf für die Stelen stammt vom Design-Büro Helmstedt | Schnirch | Rom. Das Tragegrüst bilden Edelstahlplatten, die großflächig mit Bronzeplatten verkleidet wurden. In diese sind die Namen der 45 Stiftungen und Stifter eingegossen, die bis zur Einweihung im Jahr 2014 an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg bestanden und bestehen. Als Sponsoren wurden für die Stelen dankenswerterweise Herr Dr. Frank Asbeck, Herr Christian Grosse, Frau Dr. Erika Krüger, Frau Dr. Erika Pohl-Ströher und Herr Dr. Gottfried-Christoph Wild gewonnen.

Zwei der drei Stelen im Innenhof des Universitätshauptgebäudes listen mit dem Gründungsjahr alle Stiftungen auf, die es an der Bergakademie gab und gibt – angefangen bei der Stipendienkasse für Ausbildung im Berg- und Hüttenfach 1702 über die Braunkohlenstiftung an der Königlichen Bergakademie Freiberg 1918 bis hin zum Lomonossow-Haus, das 2014 dank der Zustiftung durch die Nationale Bergbau-Universität St. Petersburg und Dr. Frank-Michael und Marianne Engel eröffnet werden konnte. Die dritte Stele zeigt das Reskript zur Gründung der Bergakademie aus dem Jahre 1765.

Durch ihr Engagement ermöglichen Stifter und Sponsoren den Studenten und Wissenschaftlern an der Freiburger Universität bis heute beste Lehr- und Forschungsbedingungen. Während früher oftmals Stipendien an unbemittelte Studierende vergeben wurden, ermöglichten die Stiftungen der Gegenwart beispielsweise die Einrichtung von Krüger-Forschungskollegs, den Umbau des Engel-Hauses zum Institutsgebäude für die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, den Aufbau der Graduierten- und Forschungsakademie oder die Mineralienschau in der Terra Mineralia und im Krüger-Haus.

Ausblick

Stiftung „Internationale Bildungskooperation“

Im Jahr 2014 wurde als erstes internationales Studienhaus das Lomonossow-Haus zur Flankierung der Bildungskooperation mit Russland eingeweiht. Das Gebäude ist Eigentum der Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“. Weitere Rohstoffpartnerländer Deutschlands, wie Chile und Kasachstan sowie China und Vietnam haben Interesse an der Etablierung eines eigenen internationalen Studienhauses gezeigt. Für den Betrieb und die Verwaltung dieser Studienhäuser soll ein Stiftungsfonds „Internationale Bildungskooperation“ gegründet werden.

Reskript über die Gründung der Bergakademie Freiberg

An das Cammer- und Berg-Collegium.

Ihro König[liche] Hoheit fundiren ein Institutum zum Unterrichts junger Leute in denen Berg-Wissenschaften zu Freyberg, und bestimmen einen jährlichen Fond von 1200 Talern aus dortiger Oberzehenden Cassa, wovon die nöthigen Docenten zu salariren, Stipendia an die Studirenden sowohl zu Freyberg, als auf Academien und zu Reisen in fremde Bergwercke zu reichen, auch Modelle Stufen und Bücher successive anzuschaffen, wannhero vom Collegio ein Plan zu diesem Instituto, unter Vernehmung des Oberg-Berg-Amts Gutachten zu entwerfen, und zur höchsten Approbation zu bringen.

*X[averius]
P.P.*

Wie Wir, bei Unserer jüngsthin nach Freyberg gethanen Lust-Reise, mit der Verfassung dortiger Bergwercke und denen von euch, zu deren Aufnahme, vorkehrenden Anstalten zufrieden zu seyn, übrigens alle Ursach gefunden, und euch Unser darüber geschöpftes gnädigstes Gefallen hiermit ausdrücklich zu erkennen geben. Also haben Wir jedoch dabey zu bemerken gehabt, daß, da nur der geringste Theil derer Berg-Wissenschaften auf hohen Schulen, die wichtigsten Stücke derselben aber anders nicht, denn in denen Berg-



wercken selbst erlanget werden können, es bey denen Chur-Sächsischen theils an hinlänglicher Gelegenheit, theils an Subsidiis für diejenigen, welche mit eigenen hinlänglichen Mitteln nicht versehen, gänzlich ermangelt, und daher, wie sich zeither schon geäußert, ferner in der Folge solche Subjecta, welche in dem Ober-Berg-Amt und in eurem Collegio, [gestrichen: auch mit der Zeit zu höhern Stellen] nützlich gebraucht werden könnten, je mehr und mehr selten werden dürften. Aus dieser Betrachtung haben Wir den wohlbedächtigen Entschluß gefaßt, zu Freyberg ein dergestaltiges Institutum zu errichten, wodurch diesem Mangel auf das künftige abgeholfen sey, und bestimmen des Endes einen jährlichen Fond von 1200 Talern aus dortiger Ober-Zehenden-Cassa, wovon einige Docenten, welche jungen Leuten, so sich denen Bergwercks-Wissenschaften widmen wollen, den nöthigen Unterricht in der Geometrie, Metallurgie und Chymie um sonst zu ertheilen haben, zu salariern, oder in so fern darzu schon in sonstigen Officiis all dort stehende Personen gebraucht werden können, diesen besondere honoraria diesfalls zureichen, hiernächst einigen fähigen, aber mit sattsamen eigenem Vermögen nicht versehenen Subjectis, zur Beyhülfe in Bergwercks-Studiis, Stipendia bey dem Aufenthalt zu Freyberg, auch folgender Besuchung einer Academie und in frem-

de Bergwercke vorzunehmenden Reisen, auf einige Jahre zu reichen, und endlich die zum Unterricht unentbehrlichen Subsidia an Modellen, Stufen und Naturalien, nach und nach anzuschaffen.

Die Aufsicht über dieses Institutum und dergestaltige Direction deßelben, daß der dadurch intendirte Zweck würcklich erlanget werde, sind Wir euch, und unter euch dem Ober-Berg-Amte zu Freyberg zu überlaßen, zwar in Gnaden gemeinet, wollen jedoch zufoörderst einen Plan des Instituti, nach welchem der darzu bestimmte Fond zu denen verschiedenen Objectis anzuwenden, und zu vertheilen, auch sonst sich in der Sache Direction durchgehends zu achten, zu eurer Vorschrift feststellen, und begehren dannenhero in etc. hiermit gnädigst, ihr wollet einen Entwurf darzu, bey welchem das Ober-Berg-Amt mit seinem Gutachten ebenfalls zu hören, fertigen laßen, auch solchen folgend, inmaßen Wir das Institutum mit Eintritt des nächst künftigen 1766sten Jahres zur Würcklichkeit gebracht [gestrichen: wissen wollen] zu sehen wünschen, bald möglichst zu Unserer Genehmigung bringen. Daran etc. und Wir etc. Datum Dresden, den 21. Novemb[er] 1765.

F. W. Ferber.

Xaverius.

Gr[af] von Einsiedel.

W. Ferber

Chronologie der Stiftungen an der Bergakademie Freiberg 1702 bis 2015

- | | | | |
|------|-------------------------------------------------------------------------------|------|-------------------------------------------------------------|
| 1702 | Stipendienkasse für Ausbildung im Berg- und Hüttenfach | 1938 | F. Warlimont-Zuwendung |
| 1765 | Gründung der Bergakademie | 1941 | Stiftung der Mitteldeutschen Stahlwerke AG Riesa |
| 1814 | A. G. Werner-Stiftung | 1943 | M. R. Frh. von Schwarz-Stiftung |
| 1865 | Dr. M. Bondi-Stiftung | 1979 | H. Härtig-Preis |
| 1866 | W. Fischer-Reisestipendium | 1989 | H. E. Rammler-Preis |
| 1866 | F. A. Breithaupt-Stipendium | 1995 | Agricola-Preis |
| 1867 | Glückauf-Stipendium | 1995 | Leisler-Kiep-Stiftung |
| 1877 | C. H. L. Heubner-Stiftung | 1997 | Federmann-Stipendium |
| 1879 | Lehrer-Stiftung | 1998 | Sparkassen-Stiftung TU Bergakademie Freiberg |
| 1879 | B. von Cotta-Stiftung | 2002 | Stiftung „Technische Universität Bergakademie Freiberg“ |
| 1888 | Kohlenbauer-Stipendium | 2002 | Verein Freunde und Förderer der TU Bergakademie Freiberg |
| 1888 | C. A. Graf Bose-Stiftung | 2004 | Pohl-Ströher-Mineralienstiftung |
| 1891 | G. A. Wiede-Stiftung | 2005 | Stiftungsfonds „Hermann Spamer“ |
| 1895 | Markscheider Klötzer-Stiftung | 2006 | Dr. Erich Krüger-Stiftung |
| 1897 | B. von Cotta – A. Stelzner-Stiftung | 2007 | Stiftungsfonds „Ursula und Prof. Dr. Wolf-Dieter Schneider“ |
| 1898 | G. Zeuner-Stiftung | 2007 | SolarWorld-Stiftungsfonds für Forschung und Lehre |
| 1898 | M. H. Viertel-Stiftung | 2008 | Stiftung „Mineralogische Sammlung Deutschland“ |
| 1911 | J. L. Weisbach-Stipendium | 2008 | FME-Stiftungsfonds |
| 1912 | A. Körnich-Stiftung | 2013 | Bergbau-Stiftungsfonds |
| 1916 | Jubiläumsstiftung an der Bergakademie Freiberg | 2014 | Lomonossow-Haus |
| 1916 | Jubiläumsstiftung der Stadt Freiberg für die Königliche Bergakademie Freiberg | 2015 | Heinisch-Stiftung |
| 1916 | A. Wiede-Stiftung für Forschungszwecke | | |
| 1918 | Braunkohlenstiftung an der Königlichen Bergakademie Freiberg | | |
| 1920 | Stiftung zur Pflege der Leibesübungen | | |
| 1921 | Stiftung der Gesellschaft der Freunde der Bergakademie Freiberg | | |
| 1925 | E. Breithaupt-Stiftung | | |
| 1930 | Kommerzienrat Dr. P. Wolf-Stiftung | | |
| 1938 | Stiftung anlässlich der Einweihung des Eisenhütten-Instituts | | |

Haus Silbermannstraße 2



terra mineralia



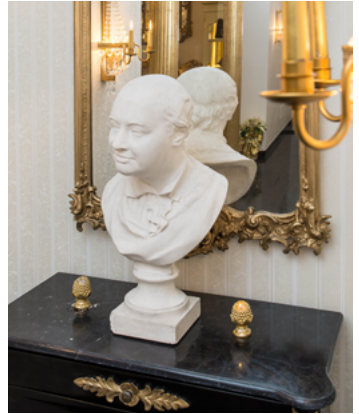
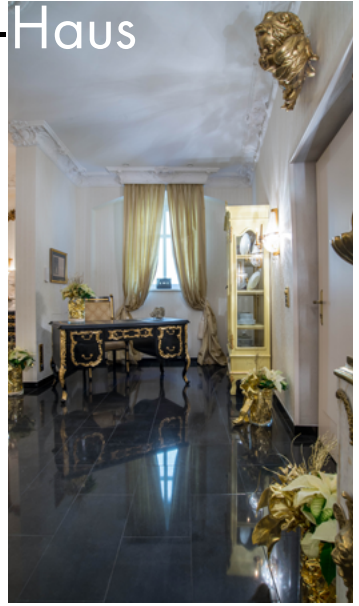


Krüger-Haus





Lomonossow-Haus





Enthüllung der Stifterstelen

